

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unsern Anzeigenblätter, bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
der Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beitrag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen ausgenommen.
— Die Abnahme unserer Originalabdrücke ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.
— Die Mitgabe unentgeltlicher Einrückungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für 1000malige
Anzeigen 10 Mk. Feinste Kleinanzeigen 20 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Wochenblatt 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Aufschlag
Gehalt für Anzeigenblätter, die nach dem Inhalt der Anzeigen und der Anzeigen
befondere Berechnung, nach dem Inhalt der Anzeigen und der Anzeigen
Anzeigen bis 10 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr annehmen.

Nr. 251.

Donnerabend den 25. Oktober 1913.

40. Jahrg.

Auf dem Wege zur Ruhe?

Die Balkanwirren scheinen sich neuerdings im Stadium des Abflauens zu befinden. Vom tatsächlich abgeschlossen geworden bulgarisch-türkischen Bündnis ist es recht still geworden, nachdem Rumänien die Kontrahenten zu verstehen gegeben hat, daß es in eine Abänderung des bulgarischer Friedensvertrages niemals einwilligen werde. Ferner wurde berichtet, daß die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei erheblich nachgelassen habe und die Haupt Hindernisse einer Verständigung aus dem Wege geräumt seien. Und auch die Dinge in Albanien sollen sich infolgedessen gebessert haben, als die von Österreich an Serbien gerichtete Forderung, seine Truppen aus diesem Lande binnen acht Tagen zurückzuziehen, erfolgreich gewesen ist. Es heißt des weiteren, und man beruft sich dabei auf die Meldung der Sofioter Zeitung „A m b a n a“, daß Bulgarien nicht mehr im entferntesten daran denke, durch Krieg und Gewalt zu seinem „Rechte“ zu gelangen, indem es alles von einem neuen „Berliner Kongresse“ erhoffe, der sich früher oder später als notwendig erweisen und den bulgarischer Friedensvertrag ebenso weitgehend modifizieren werde, wie der Berliner Kongress von 1878 den Friedensvertrag von San Stefano abgeändert habe, nur mit dem Unterschied, daß diesmal Bulgarien allein das Schicksal sein werde. Dieser Optimismus freilich hat seine Ursache, durch Zufälle geredigt zu werden. Einstweilen beschäftigt sich die Sofioter Regierung mit der Suche nach Sündenböcken für ihr militärisch-politisches Fiasko dieses Jahres. Dem Generalissimus Savov hat sie nichts anzuhaben vermocht, aber eine große Reihe von Untergeneralen und Obersten sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden; da man sie des Vergehens des Landesverrats beschuldigt. Es ist eine Eigentümlichkeit wohl aller Regierungen und Völker, daß sie für erlittene Niederlagen und Schädigungen Einzelne verantwortlich machen, um die eigentlichen Schuldigen reinzuwaschen, dem Volke und der Armee einen Trost zu schaffen und den Glauben an sich selbst wiederzugeben. Man sieht jetzt, daß die ritterlichen Bulgaren keine Ausnahme von dieser Regel bilden. Unter den zur Rechenschaft Gezogenen befinden sich sogar solche Militärs, die sich im vorjährigen Feldzuge durch Kühnheit, Umsicht und bedeutende Erfolge ausgezeichnet hatten.

Augenblicklich sieht es, wie gesagt, recht friedlich aus auf dem Balkan. Man tut aber wohl, sich durch die betreffenden Nachrichten noch nicht in volle Sicherheit wiegen zu lassen. Denn die von dort kommenden guten und schlimmen Meldungen wechseln so schnell wie Tag und Nacht, wie Sonnenschein und Regen im April miteinander ab, und gerade die übeln treten nicht selten so überraschend wie Erdbeben ein. Man darf deshalb bis auf weiteres einen griechisch-türkischen Zusammenstoß noch nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten rechnen. König Konstantin denkt wohl ebenso, ist deshalb nach Kavalla zu seiner Armee zurückgekehrt und hat dort einen Tagesbefehl erlassen und eine Ansprache gehalten, welche beweisen, daß seine Regierung nicht daran denkt, auch nur die geringfügigen Konzessionen zu machen und infolgedessen zum äußersten entschlossen ist. Und die Türkei hat begonnen, die Dardanellen-Fortifikationen von neuem zu armieren und speziell dort auch Minen zu legen. Bei einem türkisch-griechischen Zweikampf hätte die Forderung der Intervention Rumäniens nicht zu fürchten, einmal, weil Bulgarien hinsichtlich der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland sowie die Inselfrage nichts mit dem bulgarischer, sondern lediglich mit dem Londoner Friedensvertrag zu tun hat. Erst wenn Bulgarien Partei ergreifen sollte, würde die Türkei außer mit Serbien, auch mit Rumänien in Konflikt kommen. Dieser Umstand könnte geeignet sein, die kriegerische Stimmung des rebanchelustigen Jungtürkentums zu erhöhen.

Vor den Serben hätten die Albaner nunmehr Ruhe. Die Frage ist aber, ob sie sich untereinander vertragen werden. Das „W a s n u n?“ kann sie leicht hintereinander bringen. Esad Pascha strebt auf die Proklamierung der Republik hin und seine Anhänger kämpfen mit denen Ismail Kemal's, des Präsidenten der provisorischen Regierung. Der Prinz zu Wied hat auch bereits seine Partei, nicht minder aber der türkische Prinz Ahmed Jusuf. Und zum Überflus ist vor einigen Tagen eine albanische Deputation in Sofia erschienen, um einem Sohne des Zaren Ferdinand die Herzogskrone von Albanien anzubieten. Im Auswahls fehlt es also nicht, nur an der Einigkeit.

Die badischen Wahlen.

Es kann nicht bestritten werden: die Wahlen im Großherzogtum Baden haben der Linken eine Enttäuschung gebracht. Zwar ist in manchen Wahlkreisen, namentlich in den Großstädten zur Linken gewählt worden, die Stimmzähler sind gewachsen, und national-liberale Partei sowie fortschrittliche Volkspartei haben gezeigt, daß sie erhebliche Massen hinter sich haben. Aber das bisherige Gesamtergebnis ist doch deprimierend. Die Rechtsparteien zählen bereits einschließlich eines Wilsen, der ihnen ohne weiteres zugerechnet ist, 35 Mandate, während die absolute Mehrheit 37 beträgt. Wenn auch kaum anzunehmen ist, daß in den zweiten Wahlgängen Zentrum und Konservervative noch viel Mandate erhalten werden, so ist doch die Gefahr einer absoluten Mehrheit der Reaktion so außerordentlich in die Nähe gerückt, daß die kleinste Zufälligkeit bei den Nachwahlen das Unglück über das badische Land bringen kann, liberal-konservervativ regiert zu werden.

Die Verhältnisse nach dieser Wahl ähneln außerordentlich denen im benachbarten Württemberg. Auch dort stehen sich die Rechte und die Linke beinahe völlig gleich gegenüber, erst durch die letzte glückliche Erziehung in Rottweil hat sich ein minimales Übergewicht der linken Seite ergeben. Eine Welle von Reaktion ergreift sich jetzt über Süddeutschland, und es bedarf der Zusammenfassung aller freiheitlichen Kräfte, um das Unheil wenigstens von Baden noch abzuhalten. Man kann der „Deutschen Tageszeitung“ es nachsagen, wenn sie über das Ergebnis des ersten Wahlganges wahre Kurzerbäume vor Freude schlägt. Sie erhebt die „Großlockenkammer“ in den „schweren Sünden, die der badische Nationalliberalismus durch sein Bündnis mit der Umsturzpartei begangen hat.“ Im Gegenzug dazu glauben wir, daß die gelegentlichen Quertreibereien in der national-liberalen Partei selbst, die guten Ermahnungen von den Herren Fuhrmann und Genossen, sich vom Linken nicht umgarnen zu lassen, sowie endlich das unerquickliche Schauspiel der Disziplinwidrigkeit in Kasstatt dazu beigetragen haben, das klare Bild der politischen Situation zu trüben und dadurch der Linken etwas von ihrer Stoßkraft zu nehmen. Unklarheiten und Schwächen rächen sich eben in der Politik, die Wählererschaft will klare und einfache Linien sehen. Das Problem, die drohende Zentrumsgefahr unter allen Umständen von Baden fernzuhalten, war so klar und eindringlich, daß die Sammlung der Wähler auf dieser Plattform ohne jeden Vorbehalt das faktisch allein richtige gewesen wäre.

Das Zentrum in Baden jubelt natürlich über den „glänzenden Sieg“, und es glaubt, daß die Bildung des Großbündels für die Stichwahlen jetzt keine Gefahr mehr bilde. Wir wollen hoffen, daß das Zentrum sich in seinem Siegesrausch darin täuscht, und allerdings ist jetzt auf Seiten der Linksparteien eine absolute Einigkeit des Vorgehens und die Einigung der vollen Kraft notwendig, jede Laichheit und Sentimentalität, jedes Verlagen der Agitation würde jetzt einem Selbstmord gleichkommen. Die Verbindung einer liberal-konservervativen Mehrheit im Landtage wird auch bereits von der „Badischen Nationalliberalen Correspondenz“ als voraussetzliches Ergebnis der Stichwahlen angenommen. Es ist nicht zu ver-

fennen, daß auf der national-liberalen Partei und ihren Wählern jetzt eine außerordentliche Verantwortung liegt; die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei werden unter keinen Umständen verlagen, und auch von der Sozialdemokratie darf man dieses erwarten.

Das alte Leiden des antirationalen Bürgerturns, die mangelnde Wahlfreudigkeit, dürfte den Hauptanteil tragen an der Schlappe, die diesmal der Liberalismus erlitten hat. Es scheint manchmal wirklich so, als ob es erst ganz besonders starker Ereignisse bedürfte, um das Bürgerturn mobil zu machen. Aber ebenso wie in Württemberg das letzte schlechte Wahlergebnis aufeinander gewirkt hat, so wird dies hoffentlich auch für Baden der Fall sein, so daß die reaktionären Hoffnungen zu Schanden werden — trotz und allem!

Die Lage auf dem Balkan.

Der serbisch-bulgarische Grenzzwischenfall.

Wie es nicht anders zu erwarten war, melden sich jetzt auch die Serben zum Wort, um über den von Sofia aus berichteten Grenzzwischenfall bei Bogdigratz zu geben. Das heißt eine weitestlich andere Darstellung zu geben. Das Serbische „Vesnik“ berichtet folgende Meldung: Das Grenzfort Bogdigratz sollte ebenso wie alle Forts an der bulgarischen Grenze nach dem Friedensvertrag an Serbien fallen. Trotzdem bewachten die Bulgaren das Fort Bogdigratz und begannen dieselbst Befestigungen zu bauen und Verschanzungen aufzuwerfen. Durch Vermittlung der russischen Botschaft in Belgrad wurde die serbische Regierung die bulgarischen, den bulgarischen Soldaten zu befehlen, sich aus dem Fort zurückzuziehen, da dieses nicht bulgarisch, sondern Serbien gehöre. Die serbischen Militärbehörden verlangten direkt die Räumung des Forts. Trotzdem eröffneten die Bulgaren, als ein serbischer Offizier mit einer Patrouille in der Nähe des Forts vorbeikam, das Feuer gegen ihn. Nach kurzem Gefecht wurden die Bulgaren dann aus dem Fort vertrieben.

Die 250 Millionen-Anleihe Serbiens.

In der serbischen Stupskina legte die der Verhandlung über die Geheesvorlage betreffend die 250 Millionen-Anleihe der Finanzminister Pataichu in einem ausführlichen Exposé die schwere politische, finanzielle und internationale Lage dar, welche in unangenehmer Weise auf den Geldmarkt zurückgewirkt habe. Trotzdem sei es der Regierung gelungen, eine relativ günstige Anleihe abzuschließen, da dieselbe bei einem Zinssatz von 5 Prozent einen Nettolozus von 84% aufwies. Es sei fraglich, ob die übrigen Balkanstaaten eine derart günstige Anleihe würden erlangen können. Der Minister erbat schließlich um Annahme der Vorlage.

Einigung in den russisch-türkischen Verhandlungen.

Wie aus informierter türkischer Quelle mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Türkei, Dschavid, und dem russischen Botschafter in Konstantinopel über politische und wirtschaftliche Fragen, die beide Länder interessieren, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Das Abkommen wurde in einigen Tagen unterzeichnet werden.

Das Militärwesen gegen die Armenier.

Wie der „Kön. Ztg.“ aus Konstantinopel von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht die Absicht, bei der im Gange befindlichen Demobilisierung diejenigen Truppen, die den osmanischen Korpsbezirken angehören, dorthin zurückzuverlegen und unter Waffen zu behalten, da die Haltung der Armenier der türkischen Regierung neuerdings großes Militärwesen einflößt.

Annahme der serbischen Anleihe durch die Stupskina.

Belgrad, 23. Okt. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister des Innern in der Stupskina, daß nach Schätzung der eingeleiteten Kommissionen der von den Bulgaren gelegentlich des Einfalles bulgarischer Truppen in Anjagowac und im Timok Kreise verursachte Schaden sich auf 2.685.797 Dinare, der gesamte in Albanien verursachte Schaden auf ungefähr 4 Millionen Dinare beläuft. Die Auszahlung der Entschädigung an die betroffenen serbischen Bürger werde nach Annahme des vorliegenden Gesetzes beginnen. Schließlich wurde der Gegenstand über die 250 Millionen-Anleihe in erster Lesung mit 67 gegen 52 Stimmen angenommen.

Zur Befestigung Westbalkanens durch Bulgarien.

Sofia, 23. Okt. Heute nachmittag sollte das westthracische Okkupationskorps Xanthi und Gümüldschina besetzen. Es wurden keinerlei Zusammenstöße gemeldet, so daß angenommen wird, daß die Befestigung ganz Folge des Friedens gegen den Obersten Peter werden auf Verlangen des Staatsamts alle Offiziere des 16. Infanterie-Regiments unter Anführung gestellt, weil sie mit ihren Mannschaften die Flucht ergriffen hatten, statt die Flucht der letzteren aufzuhalten.

Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorker Marzprudel ein so vorzügliches u. nachhaltig wirkendes Mittel bei

Husten

und Radentarrich ist. Da ich E Angerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unter Erkältungen zu leiden u. alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorker Marzprudel Starquelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vorz. flüch. schw. denden Altbuchhorker Mineral-Bakterien, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marzprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräfteaufbau sich ansehnlich hebt. Auch die Altbuchhorker Mineral-Bakterien helfen mir jetzt nie mehr. Schreiben Dr. f. E. Warr. Viele Ärzte u. Professoren empfehlen die Altbuchhorker Mineral-Bakterien (a 85, 50 u. 85 Pf.) auf mit Altbuchhorker Marzprudel Starquelle (Fl. 65 u. 95 Pf.) als natürliches, hervorragendes u. vertrauenswürdiges Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Erkältung. Gibt bei A. Kupper, W. Niesich und A. Niehe, Droga.

Bei Sodbrennen, Magenbeschwerd, Blutandrang n. d. Kopfe, schwer. Stuhl sofort eine Prise

Klepperbeins Magen- und Verdauungs-Salz
täglich einnehmen.

Schaekel Mk 0 50 u. 1.—
Zu haben bei Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie

Manufaktur für Tapezierer billiger
Jeder Posten wird abgegeben
Merseburger Correspondent



Musik-Instrumente Saiten und Bestandteile
kauft man preisw. b

Alfred Becker,
Ede Schmale Str. An der Giesel
Reparaturen in eigener Werkstatt
prompt und sachgemäß.

Sowohl, gnädige Frau,

nur zu, er kann Ihnen und der ganzen Familie nur nützen! Seeligs kanbiersten Kornkaffee empfehle ich als Arzt jeberzeit, besonders aber als Getränk für Kinder.

Das Leben ist ein Werk



Wecker-uhren

n mit und ohne Leuchtblatt in hervor-ragenden Qua-litäten u. un-erreicht großer Ausmaß empfiehlt in allen Preis-legen

Wih. Schüler, Uhrmacher.
Mitglied der Union Horloere
Biel-Glasbütte-Werk.

Ärzte

bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel

Kaiser Brust-Caramellen
mit den 3 T

Millionen gedachten
für gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh, schmer-
zenden Hals, sowie als Ber-
uhigung gegen Erkältungen.
6100 Markt u. Brikate
verbürden d. höchsten Erfolg.

Appetitstärkende,
seinschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg
bei: C. Güder, Kgl. priv.
Stadt-Apothete, W. Niesich
Fab. Curt Abel, Adler-
Drogerie, Hermann Beniger
Reinhardt-Drog., Otto Glasse
Kolonialm.-Hdl., A. Schaaf,
Bäckermitt., Osw. Krüner,
Kolonialm.-Hdl., Ferner
Marg. Welt in Mücheln.
G. P. Hülse in Lauchst. b.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blut-armut, Hautauschlag, Engl. Krank-heit, Hals-, Lungen- Krankheiten, Husten, ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit meinem beliebten

Lahnsens Lebertran

Marke „Joella“.

Der wirksamste und beliebteste Lebertran. Cern genommen und leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über 100000 Flaschen Preis Mk 2,30 u. 4,60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN**
in BREMEN

Frisch zu haben in Merseburg:
Dom- und Stadt-Apothek.



Ernst Rulffes

Herren-Moden

Entenplan 4 Fernruf 421.

Moderne Ulster

meist eigener Anfertigung
nach Berliner Modellen

Mark 30 bis Mark 65.

Neuheiten
in wasser dichten

Münchener Lodenmänteln
und Pelerinen.

Elegante Gamaschen

für Damen und Herren.

Winter-Schuhwaren

Filzschuhe ■ Kamelhaarschuhe ■ Hausschuhe ■ Pantoffel.

Unübertroffene Auswahl. Billigste Preise.

Merseburg. Stern & Co.

Kleine Ritterstrasse 7.

Mitglied
des
Rabatt-Spar-Vereins

Siehe zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

Eine deutsche Regierungskommission zum Studium der amerikanischen Geschäftlich- und Erziehungsanstalten hält sich gegenwärtig in Amerika auf. Sie besteht, der „Schel. Ztg.“ zufolge, aus dem Geh. Oberregierungsrat Schöler vom Ministerium des Innern, Geh. Oberjustizrat Blafsch vom Justizministerium, Dr. Siekmann, Geschäftsdirektor in Berlin in Westfalen, und Direktor Kempnis von der Erziehungsanstalt in Koblenz.

Einträge bei Interpellationen und kurzen Anfragen. Abg. Dr. Müller-Meininger hat mit Unterstützung der liberalen Fraktion der vereinigten Liberalen bei dem Geschäftsordnungsausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses einen Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung gestellt. Danach sollen bei der Befragung von Interpellationen auch Einträge eingebracht werden können, in denen die Kammer das Verhalten der Regierung in der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit billigt oder nicht billigt. Ferner wird die Einführung der „kurzen Anfragen“ gefordert. Die Einträge bedeuten in wesentlichen mit Änderungen, die den bayerischen Verhältnissen angemessen ersieht, die Übernahme der Befähigung, die im Reichstag 1912 gefaßt worden sind. Diese Einträge sowie der weiter vorgeschlagene Entschluß der erwiderten mündlichen Berichterstattung durch schriftliche Berichte würden vollständig dem bayerischen Landtag eine etwas bessere Geschäftsabwicklung ermöglichen.

Die medienbaurische Verfassungsreform wird wohl auch diesmal nicht zustande kommen. Wie die „Landeszeitung“ für beide Medienbaur“ mitteilt, sind für die kommissarisch-deputierten Verhandlungen von der Ritterschaft fast ausschließlich Gegner der Verfassung gewählt worden. Die nächste Plenarsitzung des Landtags ist auf den 28. Oktober festgesetzt worden.

Neue Wünsche der Unterbeamten. Der Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches hat eine Eingabe an das preussische Staatsministerium gerichtet, in der unter Berufung auf die bestehende Teuerung eine Reihe von Wünschen in bezug auf die Befolgung, Sonntagruhe und Anstellung zum Ausbruch gelangt werden. Die wichtigste Forderung ist die, es möge das Anfangsgeld der geringehelobeten Unterbeamten auf mindestens 1400 Mark festgesetzt werden. Weiter wird beantragt, den Unterbeamten nicht in Zeiträumen von 3 Jahren, sondern alljährlich die festgesetzten Zulagen zu gewähren; solange eine solche Veränderung aber nicht durchführbar sei, wird gebeten, die berechtigten Zulagen auf mindestens 100 Mark zu bemessen. Es wird ferner vorgeschlagen, die jetzt bestehenden gestrichelten Besoldungen der Unterbeamten in drei zusammenzufassen mit den Gehaltsstufen von 1400 bis 2100 Mark für Stufen, 1900 bis 2400 Mark für Meistler und Anführer, 1600 bis 2700 Mark für Unteroffiziere. Die veralteten Amtseingehaltungen Diener, Boten, Wärter und Wächter sollen abgelehrt werden. Die Eingabe beantragt weiterhin, den Wohnungsgeldzuschuß auf der Grundlage eines einheitlichen Zimmerpreises für die verschiedenen Orte nach den Kosten einer Dreizimmerwohnung festzusetzen, den Zwang zur Übernahme von Dienstwohnungen möglichst einzufrieren und den tatsächlichen Wert anzureichen, den überziehenden Teil des Wohnungsgeldes aber bar auszusahlen. Die Gewährung eines Mindestmaßes für Sonntagsruhe und Urlaub bei allen Verwaltungen und in allen Dienst-

zweigen und die unflexiblere Anstellung der Unterbeamten aller Verwaltungen nach Maß einer angemessenen Probezeit wird fernerhin in Vorschlag gebracht.

Die Partioorganisation der Frauen der fortschrittlichen Volkspartei in Berlin veranstaltete am 20. Oktober eine öffentliche Versammlung, die von der Propagandakommission arrangiert ist. Bringt Redner, deren Namen in der Partei einen guten Klang haben. Der erste Vortrag hat bereits Mitte Oktober unter reger Beteiligung stattgefunden. Er behandelte das Thema „Staat und Kirche“, das sachkundig und mit der ihm eigenen Überzeugungskraft vom Abg. Traub besprochen wurde. Es werden ferner sprechen am 30. Oktober Abg. Weitzel über die Arbeitlosenversicherung, am 6. November Frau Dr. v. Bismarck über Staat und Schule, am 20. November Abg. Dr. Mann über das Thema „Was ist Weltwirtschaft?“, am 27. November Abg. Dr. v. Lütz über Kriegsergründung und Weltfrieden und am 4. Dezember Dr. Korbach über deutsche Interessen am Kongreß. Anheftungen finden an jedem Dienstag im Parteibüro, Zimmer 15, Diskussionsnachmittage über Parteiprogramm, Disziplin und volkswirtschaftliche Tagesfragen unter der Leitung von Redakteur Heile, Frau Dr. Kalisch und anderen bewährten Persönlichkeiten statt. Sie sollen den Frauen Gelegenheit geben, durch Ausprobieren und eigene Referate ihre politischen Kenntnisse zu vertiefen. Eine Unzufriedenheit gegen den Reichstag wird dieser Zeitung schreibt die parteiöffentliche „National-liberale Korrespondenz“. Wiederholt hat der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß den Mitgliedern des Reichstags während der Dauer der ganzen Legislaturperiode statt wie bisher nur für die Sitzungsperiode freie Fahrt auf den deutschen Reichstag zu gewähren zu werden. Noch im vorletzten Reichstag wurden entsprechende Anträge der Abg. Bassermann und Frh. v. Berking mit großer Mehrheit angenommen, im letzten Jahre ein denselben Zweck verfolgender Antrag Bassermann sogar einstimmig. Und obwohl die Sprecher fast aller Parteien immer wieder die Dringlichkeit der Forderung betont und den bestehenden Zustand als unzulänglich bezeichnet, haben es die verschiedenen Regierungen immer noch nicht für notwendig, dem Wunsch des Reichstags zu willfahren. Der jetzige Zustand, der die Vertagung ohne zwingenden Grund befördert, ist unbillig. Wenn trotzdem der Reichstanzler sich nicht entschließt, eine entsprechende Abänderung des Abgeordnetengesetz in Vorschlag zu bringen, so kann das nicht anders ausgelegt werden denn als eine Unfreundlichkeit gegen den Reichstag. Ob eine solche Kritik, die in der kommenden Tagung nicht ausbleiben kann, dem Kanzler angenehm ist, möchten wir bezweifeln. Will er sie vermeiden, so mag er endlich erfüllen, was nicht nur im Interesse des Reichstags, sondern auch in dem einer gerühmten Gesetzgebungsarbeit, alle im entsprechenden Bereiche dringend geboten erscheinenden Änderungen durchzuführen.

Die fortschrittliche Zeitschrift „Sächsischer Volkswart“ wird seit dem 1. Oktober vom Reichsanwalt Köppler abgesetzt, redigiert, der betamlich bei den beiden letzten Reichstagswahlen in Dresden-Zand für die fortschrittliche Volkspartei kandidierte. In der neuesten Nummer des „Volkswart“ werden Untersuchungen über das Ergebnis der letzten Wahl angestellt und dabei konstatiert, daß die fortschrittliche Volkspartei nach links keine Stimme verloren habe. Aus dem Wahlergebnat werden folgende drei Schlüsse gezogen: 1. Die Annahme der beiden Militärvorlagen begegnet keinem erheblichen Widerspruch, 2. Die Vermögenswachststeuer ist noch recht unvolkstümlich. Die Bevölkerung ist aber weit davon entfernt, sich die ton-

servativen Steuermacher zurück zu wünschen. Am allerwenigsten ist der Versuch der Sozialdemokraten gefaßt, das Gute an den neuen Steuern als Verdienst anzuzählen. Die große Zahl der Wähler, die bereit sind, das frühere Stimmverhalten mit ihrer bisherigen Partei zurückzugeben haben, weil sie mit ihrer bisherigen Partei zufrieden sind, ohne sich doch von einer anderen angezogen zu fühlen. Gegenüber den Bestrebungen, eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur herauszubringen, wird ausgeführt: „Der Konjunktur und Liberaler zwingen will, entgegen ihrem Gewissen in der Hauptstadt zusammen zu gehen, daß erfüllt nur die Wünsche der Sozialdemokratie, der ja nichts lieber wäre, als wenn sie berechtigt würde, alle anderen Parteien als eine geschlossene reaktionäre Masse zu brandmarken. Aber auch diejenigen arbeiten lediglich der Sozialdemokratie in die Hände, die glauben zu machen vorzuziehen, als bei zwischen Liberalen und Sozialdemokraten taum noch ein erheblicher Unterschied. Wird es denn den Konfessionen bei diesem Verfahren nicht ein wenig schwell, wenn sie sehen, wie befristet sie dabei von der Sozialdemokratie unterstützt werden?“

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 23. Okt. Gestern nachmittag wurde ein tapferer Krieger zur letzten Ruhe beisetzt; es ist der im 33. Lebensjahre verlorbene Bischofswibel a. D. Karl Eisenhut von hier. Neben Angehörigen gaben dem Dahingegangenen Mitglieder des hiesigen Kolonial-Regimentvereins und des Vereins ehemaliger Marine, sowie gleicher Vereinigungen von auswärts und Mitglieder des Städtischen Turnvereins, dem der Verstorbene schon in frühesten Jugend angehörte, einige Offiziere u. a. das letzte Ehrengelächel. Die Kapelle der Unteroffizierschule schritt mit ihrem ersten Weiten dem Trauerzuge voran. Pastor G. a. d. A. durfte in seiner ergreifenden und herzerhebenden Trauerrede die Verdienste des Verbliebenen zu würdigen, der wohl als ein Held dahingegangen ist. Er nahm feinerseitig mit an der Verteidigung der Gesandtschafts-mache in Peking teil, als er unter dem Kommando des Oberleutnants und Flügeladjutanten Grafen v. Soden von Kianchow mit Kameraden — 50 an der Zahl — dorthin beordert war. Der Verteidigungsangriff war so heftig, daß die Munition bis auf eine Kugel verloschen wurde und nur 12 mit dem Leben davonkamen, darunter unter heimgegangener Landsmann Karl Eisenhut, der infolge der erlittenen Strapazen im Feldzuge vor zwei Jahren wegen Krankheit den Abschied vom Militär nehmen mußte. Sein Helmbreit und seine Zapferkeit wurden ausgezeichnet mit dem Militär-Ehrenzeichen erster Klasse am Bande und der russischen Goldenen Medaille für Tapferkeit. Wie sehr er sich der Würdigung seines früheren militärischen Vorgeleiteten Grafen v. Soden erfreute, bewies ein an Pastor Haand gerichteter Brief, den er dem Auftrage deselben zufolge der Trauerverklammung kundgab. Darin drückt Graf v. Soden seine herzlichste Teilnahme und zugleich sein Bedauern

Ein Opfer.

Roman von Gräfin v. Dinau.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Eine konnte nur noch Wochen, höchstens einige Monate leben. Das hatte ihm der berühmte Spezialist nach der Untersuchung klar und unumwunden erklärt. Er erfüllte Alles Wunsch und überließ sie ganz sich selbst. Er läßt nur ebendiebst ihre Hand und sah ihr voll warmen Mitteils in die Augen, als er nach der langen Fahrt im Vorzimmer gute Nacht sagte. „Sie sah ihm nach, wie er sich vorichtig auf den Fußspitzen entfernte, um Irma nicht zu hören. Der gute Kurt! Wie unrecht tat Dergin ihm! Bei dem Gedanken an den verlorenen Geliebten flüchten wieder schwere Tränen ihre Augen. Sie wußte sie energisch fort. Keine Kräfte lie die Tür zu Irma's Schlafzimmern auf und trat aus Bett. Die Nachtlampe brannte unter einem großen Schirm. Ein freisunder Schatten langte an der Decke. Irma schielte fort — einen tiefen Schlaf, der mehr einer Betäubung ähnlich sah. Sie kniete neben dem Bett nieder und lehnte die heftiggeleiteten Arme gegen die schlaff herabhängende, kühle Hand der Schwester. Wie durchsichtig und wachsern waren die schlanken Finger — traftlos und matt! Das Lebensglück war ihnen langsam entglitten — sie hätten nicht mehr danach. „Ich tat recht, die ihr zu bleiben.“ dachte sie. „Wie hätte ich es ertragen, sie einzeln zu wissen.“ Und wie müßte das Leben ohne ihn beitragen?“ Eine leise Stimme schien ihr das zuzurufen. Sie wußte keine Antwort darauf. Sie blieb am Bett der Kranken sitzen, bis die Lampe erlosch, und die Dämmerung sah und grau ins Zimmer trat.

„Wie lange haben Sie denn Fräulein v. Hanstein nicht gesehen?“ „Seit dem unglücklichsten Kabinell nicht.“ „Frau v. Kohn ließ ihr Strickzug in den Schoß fallen. „Seitdem nicht? Das sind ja schon acht Wochen!“ „Sie sind mir lang genug geworden.“ „Das kann ich mir denken! Warum sind Sie denn nicht einmal hingekommen und haben sich nach Frau v. Gelberns Befinden erkundigt?“ Eine flüchtige Note stieg in Dergins Gesicht. „Das habe ich getan — diezeitige Lage nach dem Kabinell. Ich hielt es vor unrauh und Sehnsucht nicht aus. Ich habe mich in Gledenburg anmelden lassen, bin aber nicht angenommen worden. Es hielt Frau v. Gelberns sel zu lebend; der Herr und das gnädige Fräulein wären härteren gegangen. Ich habe seitdem allerdings den Versuch nicht wiederholt.“ „Wer weiß, ob Fräulein v. Hanstein überhaupt etwas von Ihrem Besuch erfahren hat.“ „Ich traue es Gelberns zu, daß er ihr mein Kommen verschwiege! Können Sie es verstehen, gnädige Frau, wie es mich quält, Ihre in der Gemalt dieses Menschen zu wissen.“ „Gewiß, es ist eine sehr peinliche Lage für Sie, obgleich ich glaube, daß Sie in Ihrer begreiflichen Erbitterung Herrn v. Gelberns etwas zu schwärmen.“ „Das glaube ich nicht, gnädige Frau.“ Frau v. Kohn hatte durch ihre feinsinnigen Fragen nach die Dergins Vertrauen gewonnen. Er schüttelte ihr seitdem öfter sein Herz aus, wenn er sich mit seinen Kameraden bei dem Kommandeur zum Tee ansaß. Heute sah er mit der Dame des Hauses allein in ihrem gemütlichen Boudoir, während in dem Salon nebenan die drei Mädchen mit Reigenhelfern, Raven und Norman und dem Oberst Carter spielten. Herr v. Reigenhelfer kommt jetzt sehr oft zu uns“, fing Frau v. Kohn harmlos an. Dergin lächelte. „Ihn zieht ein ganz besonderer Magnet.“ „Glauben Sie wirklich?“ „Ganz gewiß! Fräulein Bill bekommt jedenfalls einen vorzüglichen Mann. Reigenhelfer ist ein famoser Mensch.“ „Ja, wir hatten auch sehr viel von ihm. Leider will er bald den Abschied einreichen und sich ein Gut kaufen. Später erbt er so noch einmal den großen Besitz seines Vaters.“ „Ganz verständlich! Warum bedauern Sie das, gnädige Frau? Liebt Fräulein Bill vielleicht das Landleben nicht?“

„Doch — sie schwärmt sogar dafür. Es tut uns nur leid für unser Regiment, wenn Reigenhelfer geht.“ „Ja, das ist nun einmal bei Majoratsverben nicht anders.“ „Denten Sie, Herr v. Dergin, wir haben unter der Hand gehört, Gledenburg soll billig verkauft sein.“ „Gledenburg?“ „Ja, Gelberns hat es stark verschuldet. Man sagt, er müße es verkaufen. Er warnt nur den Tod seiner Frau ab, um es sofort loszusagen. Das wäre so etwas für Reigenhelfer.“ Dergins Augen leuchteten auf. „Da müßte er einmal hinzutreten und es sich ansehen.“ „Daran habe ich auch gedacht. Aber ich glaube, vorläufig hat sich Gelberns jede Bestätigung verbotene — so lange Frau v. Gelberns so lebend ist.“ „Als wenn er darauf Rücksicht nähme! Das geht also auch nicht.“ Dergin stützte den Kopf nachdenklich in die Hand. „Wie lange ich es nur an, um wieder etwas von Ihnen zu hören oder wenigstens zu hören.“ „Ich fürchte aber, ich werde auch abgewiesen. An Ihrer Stelle, Herr v. Dergin, schrieb ich dem Vormund und letzte ihm die Verhältnisse ganz offen auseinander.“ „Mir ist ja aus Rücksicht für Frau v. Gelberns und Ihre die Zunge gebunden.“ Ihre Bemerkungen wegen des Herrn v. Gelberns sprachen sie auch lieber aus! Der alte Mann hält das doch für Hinterspinne. Beweise können Sie nicht bringen.“ „Was soll ich denn sagen? Der alte Hanstein ist ganz vernarrt in Gelberns und traut ihm blind.“ „Vermutlich aber weiß er nicht, wie schwer trant Frau v. Gelberns ist. Fragen Sie ihn ganz einfach, was er sich eigentlich über die Zukunft denkt? Sein Mädel kann doch unmöglich, sobald die Schwester tot ist, im Hause des Schwagers bleiben, der streng genommen gar nicht einmal ihr Schwager ist. Ist sie mit Ihnen öffentlich verlobt, so können Sie sie sofort bei Bekannten unterbringen. Ich stelle mich Ihnen bereit zur Verfügung. Der alte Mann wird das annehmen müssen. Da er außerordentlich bequem sein soll, ist er Ihnen wahrlich ein dankbar, wenn Sie ihm die Sorge für sein Mädel abnehmen und willigt gern in eine baldige Heirat. Mit seiner Einwilligung in der Tat schein können Sie Gelberns gegenüber ganz anders auftreten.“ „Sie haben recht, gnädige Frau. Ich werde das versuchen. Wie soll ich aber Ihre bewegen, aus Gledenburg fortzugehen?“ (Fortsetzung folgt.)

Geburtstages unserer Kaiserin; erinnerte jedoch an dem 18. Oktober überall im ganzen deutschen Vaterlande stattgefundenen erhebenden Kundgebungen aus Anlaß der Hundertjahrfeier zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht bei Leipzig, im besonderen wies er dabei hin auf die großartige und imposante Festeier in Leipzig, mit der die Einweihung des Bismarckdenkmals verbunden war. Nachdem sprach Lehrer S. Giedel-Harnisch über „Staatsbürgerliche Erziehung“. Er sprach zunächst über die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Kinder und zeigte dann im folgenden im einzelnen, wie und auf welche Art und Weise diese bei ihnen vermittelt werden kann. Er gab hierbei einige Proben aus den einzelnen Unterrichtsfächern, dabei zeigend, wie im Anschluß an den behandelten Unterrichtsstoff staatsbürgerliche Kenntnisse und Befehungen angeknüpft werden können. Im letzten Teile seines Vortrages zeigte dann Gemanauer, wie wir unsere Kinder zum rechten Staatsbürger erziehen können. Die interessanten und lehrreichen Darstellungen wurden von den anwesenden Mitglidern beifällig aufgenommen. Die nächste Lehrerebeneversammlung soll am Mittwoch den 26. November wieder in München stattfinden. In dieser Sitzung sollen unter anderem auch die Vorstandsarbeiten stattfinden, da im November das Geschäftsjahr des Vereins seinen Anfang nimmt.

8. Unterarbeits, 23. Okt. Wegen des Verhaftes, an einem Mädchen unter 16 Jahren sich eines Stillschleppens verbrechens schuldig gemacht zu haben, wurde der Dienst-knecht Schneider verhaftet und in das Gerichts-gefängnis Quersurt eingeliefert.

M. Quersurt, 22. Okt. Der Vaterländische Frauenverein im Kreise Quersurt hielt heute seine diesjährige Generalversammlung im Gasthof zur Sonne ab, welche sehr gut besucht war. Pastor Gabriel, der Schriftführer des Vereins, bewillkommnete die erschienenen Mitglieder. Sup. Meper-Hornstedt knüpfte in seiner Ansprache an den Geburtstag der Kaiserin an, rühmte ihre Verdienste um die Frauenvereinsarbeit und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Kaiserin, worauf die Versammlung „Heil unserer Kaiserin“ sang. Sodann ergriß Pastor Gabriel das Wort zu einer Rede über die Kaiserin als Mutter ihrer Kamme und ihres Volkes. An die Kaiserin wurde, wie alljährlich, ein Huldsignis-telegramm abgeliefert. Frau v. Hellendorff-Berlin und Frau Pastor Dr. Wenrich-Halle wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Anschließend bot Sup. Kolen-schall-Quersurt einen Vortrag über weltliche Jugend-pflege, nach Vorlesung der Vorrede, welche über auch die mannigfaltigen Schwierigkeiten nicht. Die Vor-träge wurden inwieweit von gemeinschaftlichen Gesängen. Nachdem noch Pastor Gabriel über die Entschickung des Vereines gesprochen hatte, erfolgte gegen 7 Uhr der Schluß der Versammlung. — Der Kreisverein, der nun auf ein vierteljähriges Bestehen zurückzuführen kann, gliedert sich in 9 Bezirke und besteht aus 1100 Mitgliedern. Zu Verbindung mit dem Verein arbeiten 12 Schwesternvereine. Für lebende Kinder sind im letzten Jahre 1166 M. verwendet worden. 16 Kinder wurden in Soliköden zur Kur untergebracht, was eine Summe von 810 M. beanspruchte. Die angeführten Zahlen lassen erkennen, wie wichtig und auch das Verdienst des Vater-ländischen Frauenvereines ist.

Wetterwarte.

18. Okt. am 25. Okt.: Kälter, zeitweise hefter, meist mäßig bis trüb, etwas Regen. 26. Okt.: Noch etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise hefter, etwas Niederschläge, in höheren Gebirgsgegenden in Form von Schneefall.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Morgen, Sonnabend, Opernvorstellung „Scheikistanz Walzer“. Auf vielen fachen Wunsch ist die Vorstellung um Vorstellung um Uhr angelegt. Die auf Grund von Vorzugsbesitzern zur Volksvorstellung „Nathan der Weise“ Sonntag nach-mittag 3 Uhr nicht abgehaltenen Billets werden an der Kasse an jedem verkauft. Sonntag abend neu einfindet, unter Leitung von Kapellmeister Wegler „Carmen“. In der Teilpartie gastiert Frau Mine Sanden von der Leipziger Oper. Frau Sanden, die bewährte Diva unserer Nachbarnstadt, ist in Halle nicht unbekannt; hat sie doch mit ihrer Elektra, Carmen und Marietta im „Schmud der Madonna“ in den letzten Jahren hier große Triumphe gefeiert. Inzwischen hat Frau Sanden durch Gastspiele an den größten Operntheatern der Welt, vor allem Dresden, Berlin und London, sich einen noch größeren Namen gemacht und gehört heute unzweifelhaft zu den internationalen Gesangsgrößen. Den Don Jolo singt in dieser Vorstellung, die bei gewöhnlichen Preisen stattfindet, Herr Färba, die Micaela Frä. Kühn, das Schmägler-Quartett die Damen von Boer, Nolte und die Herren Grunfeldt und Krutthoff, den Escamillo Herr Kammermeister Rudolph. Der Montag bringt eine hoch-interessante Schauspiel-Vorstellung, Herbert Grunberg, der vielumstrittene Dichter, dessen „Beste“ mit dem Schillerpreis gekrönt wurde und dessen „Zeitwende“ gegenwärtig der Gegenstand heftiger Erörterungen in der Presse ist, kommt zum 1. Mal in Halle zu Wort. Es werden drei Entakter, bestickt: „Russe Schwänke“, von Herrn Meißner Sieg inszeniert, gegeben. Die Titel lauten: Die Welt mit betrogen werden, Paul und Paula, Das Geheimmittel. Vorher geht ein dem Dichter verfasster Prolog, den Herr Sieg spricht. (Vorzugskarten der Litera-rischen Gesellschaft und Studentenarten haben Gültigkeit). — Dienstag „Der Troubadour“. — Mittwoch „Carmen“. — Donnerstag „Russe Schwänke“. — Freitag „Tannhäuser“. — Sonnabend „Himmelsberg“. In

Vorbereitung in der Oper: Der fliegende Holländer, La Traviata, Das Mädchen aus dem goldenen Kisten, Die tolle Prinzessin (Operetten-Aufführung); im Schauspiel: Gawan, Kleiner Krieg, Wilhelm Tell.

Luftschiffahrt.

Am Grabe der Opfer des „L. 2“. Berlin, 23. Okt. Das Massengrab der Opfer des „L. 2“ auf dem Garnisonfriedhof in der Salzenheide bildete gestern vom frühen Morgen bis in die Abendstunden das Ziel unzähliger Besuche. Seine letzte Ruhestätte machte sich breit, still und in sich gekehrt ging Mit und Jung an den Hügel mit den kostbarsten und einfachsten Kranzpenden vorbei.

Ein Anruf

zur Anschaffung eines neuen Marine-Luftschiffes wird mit Einmütigkeit des Directors von Primanern in Lübeck veröffentlicht. Sie richten an alle Schulen Deutschlands die Bitte, der Kommerzbank in Lübeck Beiträge unter dem Konto: Luftkreuzer deutscher Schulen bis zum 15. November einzuliefern.

Vermischtes.

* Der Würder Schmidt. Nach dem Urteil der von der Neuportor Anklagebehörde berufenen Sachverständigen ist der angeklagte Priester Schmidt zur Zeit des Nordes geistig gesund gewesen.

Russische Eisenbahngüter. Nach dem letzten erschienenen Bericht der russischen Verkehrsministeriums über die Betriebsgeschäfte des letzten Rechnungsjahres der russischen Staatsbahnen wurden, wie dem „R. L. A.“ mitgeteilt wird, nicht weniger als 904 120 Reisende ohne oder mit gefüllten Schlafwagen angetroffen. 18 000 Beamte und Eisenbahnarbeiter sind aus diesem Grunde entlassen, begnadigt oder mit Ordnungstrafen belegt worden. Die Zugkontrolle soll deshalb nach deutschem Muster eingerichtet und bedeutend vermehrt werden und so oft wie nur möglich stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Neue Gefahr in der Dawson-Grube.

Dawson, (Nen-Mexiko), 21. Okt. Ein weiteres Kabellegramm aus Dawson meldet, daß in einem alten Bergwerk, das mit dem Schacht der Kirchschicht-Hohlen-Grube in Verbindung steht, Mittwoch nachmittags Feuer ausgebrochen ist. Es wird berichtet, daß die Flammen auf den Schacht übergriffen werden, in dem noch 256 Bergleute eingeschlossen sind.

Begegnung durch einen Sprengschuß.

Banue, 24. Okt. Auf der Feste „Anfer Freig“ in Banue, nach am Mittwoch die Banntrabanten mit dem Graben eines Derrichlages beschäftigt. Dabei wurde ein Sprengschuß geplatzt, der aufeinander verlegte. Als drei Bergarbeiter sich zum Schutze begeben, erfolgte plötzlich die Explosion. Einer der Knappen wurde sofort getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt. Der dritte ist leicht verwundet.

Zwei deutsche Flieger in Ungarn verunglückt.

Budaest, 24. Okt. Der deutsche Flieger Ziegler machte mit einem Passagier namens Wilm gestern einen Überflug nach Schäßburg. Als der Apparat in 100 Meter Höhe eine Wendung machte, stürzte er plötzlich ab und wurde vollständig zerstört. Die beiden Passagier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein französischer Militärflieger abgestürzt.

Paris, 24. Okt. In Fergant ist bei Reims verunglückt der Militärflieger Dubois mit einem Gindler. Während des Ausfluges kenterte der Apparat. Der Flieger erlitt eine tiefe Gehirnschwundne sowie eine schwere Gehirnerschütterung. Sein Zustand wird als lebensgefährlich bezeichnet.

Der 118. in Kavallerie-Regiment.

Neuhorf, 24. Okt. Gestern schlug ein Blitzstrahl in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Marsch zwischen Texas City und Galveston befand. Drei Mann und verchiedene Pferde wurden getötet.

Zum Royalistenputsch in Lissabon.

Lissabon, 24. Okt. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten ist in Nordportugal, wo man einen Rückstich der Lissaboner Ereignisse erwartete, alles ruhig. Nur im Bezirk Bianna do Castello rebellierten einige Militärischen, wurden aber bald von den Offizieren zur Ruhe gebracht. Die Überwagung der spanischen Grenze wird verstärkt. Durch die Erlaubnis des Gouverneurs der spanischen Provinz Orense wurden die portugiesischen Monarchisten bestimmt, sich nach Vigo zu begeben.

London 24. Okt. Dem Star wird aus Lissabon telegraphiert, in einem dortigen Hause sei eine Bombe explodiert; dem Besizer der Bombenmaschine sei dabei ein Arm abgerissen worden. Man habe ihn ins Hospital geschafft. Unweit Lissabon seien eine Anzahl Leute verhaftet worden, welche nach ihrer eigenen Erklärung mit der Ermordung Dr. Coitas betraut gewesen seien. Über 100 Personen seien verhaftet, darunter viele Männer in hohen Stellen. Ein Haus, in welchem sich der Royalistenführer Kapitän Coutinho be-

finden habe, sei umzingelt und er selbst gefangen genommen worden.

Greuelthaten in Mexiko.

Mexiko, 24. Okt. Die aufständischen Mörder-ten die gesamte Einwohnerzahl des Dorfes Ebernatucurim im Staate Michoacan, etwa fünfzig Personen, die ihre Kirche gegen Plünderung verteidigt hatten, bis ihre Munition erschöpft war. Andere Aufständische haben nach einer Weibung dem Leutnant Jose Sencientes und zwei Soldaten, den einzigen Überlebenden einer kleinen Garnison nahe Camaron, südlich von Nuevo Caracho, die Haut von den Fußsohlen abgezogen, sie gezwungen, mehrere Meilen weit zu marschieren und ihnen schließlich mit Machetes die Köpfe abgehauen, weil sie sich weigerten, den Insurgentenführer Carranza hoch leben zu lassen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 22. Oktober.

Weizen Lok. iml. 178 00—182,00 Mk.
Roggen Lok. iml. 156,00—157,50 Mk.
Hafer fein 170,00—182,00 Mk., do. mittel 155,00 bis 160,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00—20,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,20—21,50 Mk.
Gerste iml. leicht 148,00—152,00 Mk., do. schwerer frei Bagen und ab Bahn 154,00—157,00 Mk., do. russische frei Bagen leicht 128—132,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sac 10,00 bis 10,50 Mk.
Weizenkleie netto exkl. Sac ab Mühle 10,00 bis 10,50 Mk., do. fein netto exkl. Sac ab Mühle 10,00 bis 10,50 Mk.

Produktenbörse in Leipzig.

am 23. Oktober

Weizen ruhig inländisch, 181—190 Bz. B. feuchter unter Notiz Argentin, 220—224 Bz. B. Russischer 216—223 Bz. B. Manioka 216—222 Bz. B. Hafer ruhig inländisch, 168—170 Bz. B. Preuß, 164—168 Bz. B. Polener 200—220 Bz. B.

Gerste, Bran-

gerste, hier, 176—184 B. feinste über Notiz Salsgerste 177—186 B. feinste über Notiz Weizen und Futterweizen, 181 bis 193 Bz. B. Hafer behauptet inländisch, 165—174 Bz. ausländisch, 166—174 Bz.

Rindmarkt.

Leipzig, 23. Okt. Bericht über den Schlacht-niechmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 21 Rinder, und zwar 85 Ochsen, 53 Bullen, 10 Kalber, 83 Kühe, 5 Fresser, 322 Kälber, 322 Schafe, 1948 Schweine, zusammen 3294 Tiere (Breite für 50 kg in Markt). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 185, I 90, III 89, IV 78, V —; Bullen, Qual.: I 91, II 88, III 85, IV 83, V —; Kalber und Kühe, Qual.: I —, II 65, III 62, IV 58, V —; Fresser gering gewandtes Jungvieh: 22 Schweine, Qual.: I 77, II 76, I 74, IV 71, 65; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 90, II 67, III 65, IV 48, V —; Schafe, Qual.: I 48, II 45, III —, IV —, V —; Gefächts-gang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Reklameteil.



Salem Aleikum Salem Gold (Gold-munster) Cigaretten
Enwas für Sie!
Preis No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
Orient Tabaku Cigarettenfabrik
Yenidze, Dresden, Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen
Trusifrei!

MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste!



Achtung vor Nachahmungen!!! 5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung
 Montag den 27. Oktober 1913
 abends 6 Uhr im Kreisbause.

- Tagesordnung:**
1. Wahl der Beisitzer und ihrer Stellvertreter für die Stadtverordnetenwahlen.
 2. Wahl der Elektrizitäts-Deputation.
 3. Wahl der Markt-Kommission.
 4. Ortsstatut für die Bebauung des Grundstücks der früheren Gasanstalt.
 5. Abkommen der Stadt mit der elektrischen Überlandzentrale Saalfeld - Witterfeld wegen direkter Stromabgabe an das Bootshaus, sowie an die Gärtnereien Richter und Hartung seitens der Überlandzentrale.
 6. Beschaffung einer Haustelefonanlage für das Krailenhans.
 7. Einrichtung einer Posttelefonanlage im Ratshausgebäude.
 8. Kostensammlung für den 10. Ausbau des Leitungsnetzes durch die A. G.
 9. Ausführungsarbeiten an Gebäuden der Allenburger Kinderbewahranstalt.
 10. Bewilligung von 100 Mk. an den hiesigen Kaufverein.
 11. Einrichtung einer häuslichen Abgabekassette für Beamte und Lehrer.
 12. Bauliche Veränderungen im Grundstück Weihe Mauer 19

Geheime Sitzung.
 Merseburg, den 22. Oktbr. 1913.
 Der Stadtverordneten-Vorsitzer,
 Grempler.

Ausschreibung.
 Die an der Lobigauer Straße gelegenen Gebäude der früheren Schilling'schen Weberei sollen auf Abbruch verkauft werden.

Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, nach Einsichtnahme und Unterzeichnung der Bedingungen im Bauamt der unterzeichneten Deputation Angebote bis zum **Donnerstag d. 30. d. M. mitt. 12 Uhr** an die Bau-Deputation einzureichen, wofür zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber beim deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Der Zuschlag erfolgt binnen 2 Wochen. Bis dahin bleiben die Bieter an ihr Angebot gebunden. Verträge, die nicht angenommen und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 21. Oktbr. 1913.
 Die Bau-Deputation.

Ausschreibung.
 Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten

- a) Verlängerung des Straßkanals in der Halberstr. vor den Neubauten H. Schreyer,
 - b) Entwässerung des Grundstücks Amtsdiener Nr. 12.
- soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Die Verbindungs-Unterlagen und Zeichnungen liegen im Bauamt der Bau-Deputation zur Einsicht aus und können die Angebote desselbst entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vorabzulegen bis zum **Dienstag d. 28. d. M. mitt. 12 Uhr** der unterzeichneten Deputation einzureichen, wofür zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber beim deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen. Verspätet eingelegte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, 20. Oktober 1913.
 Die Kanalisations-Deputation.

Santholz-Mäucherpäne
 hat wieder abzugeben
 Reinf. Schmidt, Sand 84.

Große Herbst- u. Winter-Neuheiten

in:
Kleiderstoffen : Blusenstoffen
Hauskleiderstoffen.
Sammete und Barchente.
 Große Auswahl in:
Gardinen u. allen Wollwaren
: Strickjacken u. Tüchern. :
A. Günthers Nachf.,
 Markt 29. Fritz Voigt. Markt 29.

Nur noch kurze Zeit

dauert der
Totalausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts.
 Enorme Auswahl. Herabgesetzte Preise.
Damen- und Kinder-Hüte,
 geschmackvoll garniert, um schnell zu räumen
 fabelhaft billig.
M. Göbel, Burgstrasse 10.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter

Margarine

Geschmack
Aroma
Bekömmlichkeit

Überall erhältlich!

wie bei bester Naturbutter

Überall erhältlich!

Allein. Fabr. Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)

frische Gänse-Rücken
frische Gänse-Keulen
OTTO ADERHOLD,
 Telefon 469. Gutenberg 3. Telefon 469.



Felle und Häute
 läuft an höchsten Preisen
 Karl Winger, Dr. Ritterstr. 31.

IM THEATER
 oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel W. W. W. Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Merseburg:
 Stadt Apotheke. Central-Drogerie.

Zahlungsbefehle
 hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdrucker
 Merseburg, Delgrube 9.

Empfehle frischgeschlossene
starke Hasen,
 ganz und auch zerlegt.
Wilh. Schmidt, Sand 11.

Sonnabend früh
frischen Cassler
 empfiehlt in bekannter Güte

Otto Aderhold
 Butter-Central-Halle. Entenplan 3.

Sinem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung empfehle ich mich zur Übernahme sämtlicher
Maurer- und Zimmerarbeiten.
 Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten in promptester und gewissenhafter Weise bei mäßiger Preisberechnung zur Ausführung zu bringen.
 Hochachtungsvoll
Robert Schreyer, Baugeschäft.
 Roter Feldweg 2. Telefon 482.

Leder-Handlung
 Gebrüder Becker.
 vegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.
 Schleder- und Oberleder- Ausschnitt.
 Schäftelager.
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Neu eingeführt. **Elektr. Lichtbäder.**
 Neu eingeführt.
Johannisbad, Johannisstrasse 10.
 Telefon Nr. 245. Geöffnet von 8-8.

Nähmaschinen ■ **Sprechapparate**

Solide Ausb. Taschenlampen. Grammophon-Schallplatten, Ersatz- und Zubehörteile in grosser Auswahl. - Reparaturen jeder Art. Niedrige Preise.

Merseburg. **Max Schneider, Schmale Str. 10.**
 Mechanikermstr.



Pelzsachen!

Reizende Neuheiten in:
Muffen ■ Stolen ■ Pelzhüten
 Garnituren für Knaben u. Mädchen.
 Beste fachmännische Verarbeitung.
Billigst gestellte Preise!

Chr. Voigt
 Inh.: F. O. Schmidt.
 Halle a. S., Leipzigerstr. 16.
 Rabatt-Spar-Verein. Telefon 2066

<h2>Lorbeerkrone</h2> <p>Allerfeinste buttergleiche Sahnen-Margarine</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>	<h2>Kiegerin</h2> <p>Unübertroffen feinste Stüßrahm-Margarine</p> <p>Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.</p>	<h2>Mohra</h2> <p>Delikatess-Margarine Beliebtester Butter-Ersatz</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>
--	---	---

Vertreter: C. Hennicke, Merseburg, Saalstrasse 7.

Gutenbergsstraße 6
 Parterre-Wohnung (4 Räume,
 Bad, Gas mit Zubehör und
 Garten) zu vermieten und 1. Zu-
 mauer zu bestehen.

Wohnung, 4 belagbare Zimmer,
 Badezimmer, Kaminofen, elektr.
 Licht u. Gasanlage, zum 1. 1. 14.
 zu vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.
 Wohnung zu vermieten jetzt
 aber am 1. Januar
 Schloßbau 27.

Möbl. Zimmer zu vermieten
 Mollstr. 18, I. rechts.
 3 erwachsene Personen suchen
 zum 1. April eine 4 Zimmer-
 wohnung. Offerten unter B. M.
 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möbliertes Zimmer
 zum 1. Novbr. gesucht. Offerten
 mit Preisangabe unter H. 100
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Am Bürgerl. Mittagstisch können
 einige Betten teilnehmen
 Weinstr. 10, II. rechts.

Ein Schrebergarten, 1 kleine
 Drehbank u. versch. Wirtschaftsgegen-
 stände zu verkaufen
 Hardort, Halleische Str. 55.

Eine Badewanne und eine
 Petroleumlampe
 sind zu verkaufen. Wo? sagt die
 Exped. d. Bl.

Gebrauchter Kleiderschrank
 zu kaufen gesucht
 Karl Erdert, Johannstr. 15.

Altes
**Arbeits-
 pferd**

verkauft Rittergut Walsendorf.
2 ältere Arbeitspferde
 stehen zum Verkauf
 Oskarhof Drei Schwäne.

Fleischhadmaschinen
 werden repariert, Messer und
 Scheiben dazu geschliffen bei
 Carl Baum, Stabwarenhandlung.

Ende 1000 Bentner
Rübenschmelz
 zu kaufen. Offerten an
 Albert Franke, Halleische Str. 27.

Heute Sonnabend von 6 Uhr
 an empfiehlt
ff. Thür. Rostbratwürste

O. Mohr, Fleischermeister,
 Breite Straße 19.

Pr. Rossfleisch!
 extra fein, sowie

Snack, Metz, Schlack u. Schinken-
 wurst, Bräu- und Röstwürstchen
 empfiehlt

Felix Möbius, Rostschlächterei,
 Liefer Keller 1.

Empfehle
**Waffelndfleisch, Schmeer
 und fettes Fleisch,
 — Gädöpfenfleisch,
 — frische Wurst.**
 C. Baumann, Gottbardstr. 30
 Achtung!

**Frisches Rossfleisch,
 Gehacktes
 und feine Wurstwaren**
 empfiehlt
 G. Otto, Bannerstraße.

Prima Rostfleisch,
 extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
 Rostschlächterei,
 Ob. Breite Str. 4, Telefon 264.

Achtung! :: Achtung!
W. Naundorf
 Oelgrube Nr. 5
 empfiehlt

pr. speckfettes Rostfleisch,
 a Wd. 4) Wd.

Gehacktes, ff. Rouladen, Gauer-
 braten, und abends hochfeine
 — warme Wurst.

Die besten
Speise = Kartoffeln
 kauft man nach wie vor
 billigt bei.

D. Schwarz, Nordstraße,
 Telefon 428.

Speise = Kartoffeln,
 hochfein im Geschmack, das beste
 was es gibt, verkarnt im ganzen
 und einzelnen zu billigsten Tages-
 preisen
F. Richter, Johannstr. 11.
 Ein Posten unverbessener sehr billig.

Fleisch eingetroffen:
Zunge Salschwäne
 a Nr. 2.00 — 2.75

— Salschwänen —
 a Nr. 1.40 — 2.00

Große wilde Kanin
 empfiehlt
Emil Wolff.

Depesche!
Vale! ■ Lachs!

Erste Sonnabend auf dem
 Wochenmarkt mit einem Posten
ff. Rostoder Spid-Vale.

direkt aus der Käncherei, ein sehr
 fett, hochfein und sehr billig,
 1—2—3 Vale nur 55 Wd.

Großen ff. Räucher-Lachs,
 sehr fett, mild gelassen, sehr
 frisch, konfurrengelos billig, ¼ Wd.
 55 Wd., Wd. 1.30 Wd.

Sal und Lachs-Versand
Max Gusek Jun.

Wir bringen unser
Obstlager
 in empfehlende Erinnerung.

19. Halleische Str. 19.
 (vis-a-vis Kaiserhalle).
 Willy Klein dienst.

Gest. Wein, Likör, Brunnen-
 fasschen, Zeitungen, Bücher, Zinn
 (Einf. u. Garantie), Alt-Eisen u.
 Metall sowie ¼ Vtr. Steintrüge
 kauft und holt ab
Fr. Jeterig, Halle a. S.,
 Geratstraße 8.

Alle Sorten Zelle
 kauft zu höchsten Preisen
Franz Buchardt, Bornort 28.
 Nehme auch Zelle zum Zurückzahlen an.

Serbis = Pflanzung
 empfiehlt die
Baumschule von C. Babsch
 in zweien bei Züchen

großen Vorrat an starken Apfel-
 birch, Walnussbäumen, Pfläuschen,
 Aprikosen und Weiden.

Landwirte!!
 Kauft trans-
 portable Haus-
 badofen und
 Fleischerhänger
 nur bei der
 ersten und
 größten Spe-
 zialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Rosdorf (Leine),
 deren Fabrikate als die besten und
 billigsten bekannt sind. Neueste
 Preisliste gratis. Viele Zeugnisse
 über 10-jährigen Gebrauch.
 Ueber 50.000 Stück geliefert.

Bierlagerbücher
 hält vorrätig
Th. Rössner, Merseburg,
 Oelgrube.

Briefmarkensammler
 (auch solche besserer und seltener
 Marken) finden grosse Auswahl zu
 billigsten Preisen bei
Oscar Donner, Breite Str. 2.

**Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.**

Die für Sonntag den 26. Ok-
 tober cr. angelegte Verammlung
 findet nicht statt.
 Dafür ist am Sonnabend den
 1. November eine Vorführung
 neuerer landwirtsch. Maschinen
 seitens der landwirtsch. Zentrals-
 Ankaufsstelle in Halle a. S.
 geplant. — Das Nähere darüber
 wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Stempelpressen m. Jalousiedeckel



Emaillierteschilder in allen Größen.

**Langstiefeln,
 Halbstiefeln,**

sowie alle Sorten Schuhwaren in
 Holz und Leder empfiehlt in großer
 Auswahl billigst
Edo Nidel, Burgstr. 11.
 Reparaturen schnell und gut.

Jitter
 Halle

Flügel- und Pianofabrik
 führt auch solide

Pianos
 anderer Fabriken, schon
 von M. 400.— an.

Filiale in Merseburg: Obere Burgstr.
 Vertreter: Rud. Meckert.

Pelerinen u. Bozener Mäntel

Meine Spezial-Marko
„Federleicht“
 aus bestem Kamelhaarloden, imprägniert, ist in allen
 Farben, Qualitäten und Fassons am Lager eingetroffen
 und stelle ich dieselben bis Ende Oktober mit
10 Prozent
 zum Verkauf.
Frz. Hildebrandt, Burgstr. 5.

**Schluss der
 Anzeigen-Annahme**
 für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
 Im Interesse der Auf-
 traggeber bitten wir um
 gefh. Beachtung dieser
 Schlusszeit.
Gedruckte Anzeigen
 wollen man am Tage vorher
 aufgeben.
 Gleichzeitig teilen wir
 mit, daß
 die Expedition von abds.
 7 1/2 Uhr ab geschlossen ist.
 Expedition
 des Merseb. Correspondent.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 25. Oktober 1913.

Wohin mit den Kartoffeln in diesem Jahre?

Nach den Ernteschätzungen haben wir in diesem Jahre mit einer recht großen Kartoffelernte zu rechnen. Das hat bereits zu einem starken Preisdruck auf dem Kartoffelmarkte geführt, sodaß mit Recht die Frage jetzt eingehend erörtert wird, was mit der großen Kartoffelernte geschehen soll. In der „Illustrierten Landwirtschaftl. Zeitung“ wird das Ergebnis einer Rundfrage über diese für die Landwirtschaft so wichtige Angelegenheit veröffentlicht. Von besonders hohem Interesse sind die Ausführungen des Freiherrn von Wangenheim-Klein-Spiegel, denen wir folgendes entnehmen:

Es ist nach meiner Ansicht fraglos, daß wir bei dem heutigen Stande der landwirtschaftlichen Technik die Kartoffelerträge in Deutschland noch sehr gewaltig, ja fast unbegrenzt steigern können, wenn auch einzelne Rückschläge — wie im Jahre 1911 — immer eintreten können. Während nun aber die Kartoffelernte in den letzten 25 Jahren um 200 Millionen Doppelzentner gestiegen ist, ging der Verbrauch in der Spiritus-Industrie um 1 Million Doppelzentner zurück und auch der in der Stärke-Industrie stieg nur um 5 Millionen Doppelzentner. Bei beiden Industrien ist eine erhebliche Ausdehnung ausgeschlossen. Bei der einen durch unsere jetzige Branntweinsteuergesetzgebung, bei der anderen durch den unter günstigeren Verhältnissen stattfindenden Wettbewerb anderer Länder auf dem Weltmarkt für Stärke. Der Verbrauch von Kartoffeln als menschliches Nahrungsmittel wird mit einer eingreifenden Steigerung ebenfalls nicht zu rechnen haben.

Es bleibt also nur eine Steigerung in dem Verbrauch zu Futterzwecken übrig, welcher schon heute bei weitem an erster Stelle steht. Es ist ein Verdienst von Max Delbrück, daß er seit Jahren auf diese Entwicklung hingewiesen und gefordert hat, daß überall Kartoffeln als Futtermittel an Stelle ausländischer Futtermittel zu treten haben, daß wir den größten Teil der letzten (Mais, Gerste, Hafer) durch die Trockenkartoffel ersetzen können und daß die Kar-

toffeltrocknung uns die Möglichkeit gibt, ein brauchbares, dauerhaftes und auch verdauliches Futtermittel für alle Tiergattungen zu schaffen, so daß bei gewissen der Einbürgerung derselben wir uns mit Bezügen ausländischer Futtermittel dann auf die verschiedenen Arten der einseitigen Delfuchen beschränken können. Daß wir durch die Ausdehnung der Kartoffeltrocknung auch in die Lage versetzt würden, Ueberflüsse angewöhnlich reicher Ernten für futterarme Jahre zur Verfügung zu halten, daß damit die unerfreuliche Wellenbewegung, namentlich in der Schweinemast verschwinden würde, ist bekannt. Hervorgehoben möge auch noch werden, daß die Trockenkartoffel im Falle eines Krieges auch eine erhebliche Sicherung für die Deckung unseres Brotbedarfes darstellen würde, da bekanntlich mit einem bedeutenden Zusatz von Kartoffellocken zu Roggenmehl ein ebenso wohlgeschmeckendes, wie nahrhaftes Brot erzeugt werden kann. Ebenso würde die Kartoffel für Pferdefutter unter denselben Verhältnissen von größter Bedeutung sein.

Die letzten beiden Jahre — 1911 mit seiner durch die Dürre geringen Ernte, 1912 mit den riesigen Verlusten durch Frühfröste — haben, wie es mir scheint, die Ausdehnung der Trocknerei einigermaßen zurückgehalten. Vor allen Dingen aber stehen derselben immer noch im Wege die verhältnismäßig hohen Kosten der Anlage und des Verfahrens selbst. Ich habe deshalb im Deutschen Landwirtschaftsrat wiederholt darum geheten, daß von Seiten des Reiches Mittel zur Verfügung gestellt werden möchten, um die Vervollkommnung des Trockenverfahrens zu fördern, und ich glaube ferner, daß eine Ausdehnung der Fütterungsversuche, wie sie Professor Lehmann-Göttingen anstellt, von allergrößter Bedeutung ist, um nachzuweisen, daß wir mit einem geringen Zusatz von einem zu importierenden eiweißhaltigen Futtermittel in den deutschen Trockenkartoffeln ein Futter haben, welches — für alle Zwecke brauchbar — uns auf dem Futtermittelmarkte völlig unabhängig machen kann.

Es ist ja geradezu widersinnig, daß wir auf der einen Seite bei großen Kartoffelernten in unserem Ueberfluß ersticken und

auf der anderen Seite gleichzeitig die Einfuhr der Futtermittel ins Unermeßliche steigern und damit eine Vergeudung nationaler Werte herbeiführen, zu welcher jeder Anlaß und jedes Bedürfnis fehlt. Mein Ideal wäre es, wenn in den für den Kartoffelbau wichtigen Landesteilen in jeder größeren Gemeinde oder auf jedem Gutshofe, möglichst im Anschluß an vorhandene Brennereien, eine kleine Trocknungsanlage stände, welche genügte, um den Bedarf desjenigen Bezirkes an Trockenkartoffeln zu decken, welcher ohne wesentliche Kosten die Rohware anfahren kann.

Wenn man also auf die Frage: „Wohin mit der großen Kartoffelernte?“ eine Antwort geben will, so kann dieselbe nur lauten: Für den Augenblick zunächst einmal kaltes Blut und abwarten, wie das Gesamtergebnis der Ernte sich stellt; nötigenfalls schon jetzt weitestgehende Verwendung der Kartoffeln zu Fütterungszwecken für alle Tierarten nach den verschiedenen bewährten Verfahren und Ausnutzung der vorhandenen Trocknungsanlagen bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit. Für die Zukunft aber: Förderung und Vervollkommnung der Trocknungstechnik mit allen Mitteln, Anstellung von umfassenden Fütterungsversuchen und Befehrlungen über ihre Erfolge, Einführung derselben in die weiteste Praxis durch die landwirtschaftlichen Schulen und Wanderlehrer.

Vor allen Dingen aber kein unangebrachter vorzeitiger Pessimismus und kein überstürztes Handeln. Auch hier werden wir mit überlegter Arbeit zum Ziele kommen, wenn alle ihre Schuldigkeit tun und der gute Wille vorhanden ist, den deutschen Erzeugnissen den ihnen gebührenden deutschen Markt zu erhalten.

In den übrigen Antworten wird namentlich die Frage der Verwertung der Kartoffeln durch Verfütterung erörtert. Es ist ja bekannt, so schreibt Herr v. Herberg-Hohbüch, daß Kartoffeln mit großem Vorteil, ja viel mehr als Hauptfutter an Schweine verfüttert werden. — Die Erzeugung von Schlachtschweinen hängt eng mit der jeweiligen Kartoffelernte zusammen —, es fehlt

aber vielen leider noch immer der Mut, sich die vorzüglichen Erfahrungen in bezug auf Fütterung der Pferde zunutze zu machen. Auch Leutnant a. D. Kändler-Sembten verweist auf die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde, die in diesem Jahre ein billiges Futtermittel geben, das besonders die teuren ausländischen Kraftfuttermittel in sehr weitgehendem Maße ersetzen kann. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß wir in diesem Jahre die Kartoffel so ausschließlich wie nur möglich als Kraft- und Mastfutter verwenden müssen, derart, daß sich die von uns produzierten Kartoffeln mit dem Ersatz an anderem Futter, namentlich an den ausländischen Kraftmitteln, bezahlt machen.

Vor allem wird aber auch die Verwendung als Kartoffellocken empfohlen. Wo eine Trockenanlage vorhanden ist, wird ihr Besitzer sie möglichst intensiv beschicken, und je tiefer die Preise auch der Kartoffeltrocknungserzeugnisse fallen, um so lieber wird die eigene Wirtschaft ihr Erzeugnis verbrauchen. Dekonomierat Vibrans-Caloörde empfiehlt, die Zuckerrüben, welche Schnitttrocknung haben, zu veranlassen, nach Schluß der Rübenverarbeitung Kartoffeln zu trocknen, was sicher geht. Durch die Kartoffeltrocknerei können Millionen Zentner Mais und Gerste ersetzt werden. Herr von Bismard, Antonshof, glaubt, daß bezüglich der vermuteten großen Kartoffelernte die Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. Die Angst, daß die Kartoffeln verfaulen könnten, treibe oft dazu, um jeden Preis zu verkaufen. Viel richtiger wäre es, mit dem Verkauf nach und nach vorzugehen, die Kartoffeln zu sortieren, die schlechten in der eigenen Wirtschaft zu verwerten und die guten nicht zu warm einzumieten. So wie die Verhältnisse heute liegen, können die Fabriken den Landwirten jeden Preis anbieten. Wenn alle Landwirte ihre Kartoffeln jetzt verkaufen, so werden natürlich im Frühjahr hohe Preise eintreten.

Saatenstand.

Der Saatenstand in Preußen zu Anfang des Monats Oktober stellt sich nach den Angaben der „Statistischen Korrespondenz“ des Königl. Statistischen Landesamtes in Berlin, die in einer Tabelle die Notizen für die 36 Regierungsbezirke im einzelnen aufführt, im Durchschnitt der Notizen für den Staat folgendermaßen:

	Anf. Okt.	Anf. Sept.
Kartoffeln	2,4	2,6
Zuckerrüben	2,6	2,4
Futterrüben	2,5	2,5
Alee, desgl. von Gräsern	2,4	2,5
Luzerne	2,6	2,6
Rieselfwiesen	2,4	2,4
Andere Wiesen	2,7	2,8

Hieran knüpft das Königl. Statistische Landesamt u. a. folgende Bemerkungen:

In dem sechsten abgelassenen Berichtsmonat September hielt zunächst die warme und sonnige Witterung noch an. Bald aber trat wieder

Bewölkung mit häufigen Regenschauern ein, die in manchen Gegenden sehr ergiebig waren. Erst in der letzten Woche klarte sich das Wetter wieder auf; die Luft wurde aber mit Sonnenuntergang meist schon recht kühl, so daß strichweise während einiger Nächte sich starker Reif bildete und im Kreise Neustettin (Regierungsbezirk Köslin) sogar eine Temperatur von - 3 Grad C. beobachtet wurde.

Während der schönen Herbsttage wurde die Kämmung der Getreidefelder mit Ausbietung aller Kräfte fortgesetzt und so gut wie zu Ende geführt. Nur in kühlen Tagen mußten mitunter noch Reize unerledigt bleiben, die, gewöhnlich Hafer, zumeist noch nicht völlig schnittreif waren. Unter den vielfach recht lange stehenden Mandeln haben sich die Mäuse und Hamster wieder sehr zahlreich gezeigt.

Die Arbeiten zur Herbstbestellung erlitten durch die Regenzeit eine Unterbrechung; sie konnten deshalb und je nach der Abarbeitung nur in einer ganz geringen Anzahl von Wirtschaften erledigt werden. Frühe Saaten, wie Gerste und Knapz, teils auch Roggen, sind dicht aufgelaufen. Strichweise, hauptsächlich in den westlichen Landesteilen, werden die jungen Saaten durch Ackerhecken bedroht.

Die Kartoffeln haben infolge der Niederschläge noch allgemein im Ertrage zugenommen, am meisten in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Hannover. Mit der Kartoffelernte war überall begonnen; nirgends aber war sie schon gänzlich beendet. Die Lohnung ist der Menge nach überwiegend zufriedenstellend, besonders in den vorerwähnten Provinzen. Beim Ausnehmen findet sich jedoch, namentlich in kühnem Boden und bei den frühen Sorten, viel Fäulnis. Ueber das Vorkommen der Blattroll- Kränklichkeit liegen wieder Mitteilungen vor, zumeist aus den Regierungsbezirken Merseburg, Hildesheim und Arnberg. Eigenes Saatgut, so wird vielfach berichtet, hat sich in jeder Hinsicht der Menge noch der Haltbarkeit bewährt, während die Erträge anderer Sorten von Speisekartoffeln, wie hauptsächlich „Industrie“, weiter auch „Up to date“ und „Prof. Wohltmann“, in jeder Beziehung hervorragten. Vielfach wird der diesjährige Stärkegehalt als ungenügend bezeichnet.

Ueber die Zuckerrüben lauten die Nachrichten jetzt nicht ganz so günstig wie in den Vormonaten, weil das frühere Urteil durch das Äußere beeinflusst wurde; sie sollen nämlich sehr üppig im Kraute stehen, nicht aber auch, wie sich jetzt zeigt, eine dementsprechende Frucht und genügenden Zuckergehalt aufweisen. Trotzdem wird ihre Lohnung nach der Menge noch sehr zufriedenstellend anzusprechen sein.

Der Gemüsebau im Herbst.

Im Gemüsegarten ernte man nur das, was absolut geerntet werden muß; zu früh geerntetes Gemüse verdirbt nur zu leicht im Winter. Kohl und Wurzelgewächse halten sich desto besser, je reifer sie im Herbst geworden sind. Keineswegs leicht ist die Aufbewahrung des Wintergemüses. In einer großen Stadt kann man während des Winters Gemüse auf dem Marke kaufen und tut gut, sich im Herbst außer Kartoffeln

und einigen Wurzelgemüsen keinen großen Vorrat anzuschaffen. Anders ist es in kleinen Städten und auf dem Lande. Der Keller ist besonders für Blattgemüse kein recht geeigneter Aufbewahrungsort; derartige Gemüse verlieren an Frische und Geschmack und faulen bald. Geeigneter ist die Grube; diese soll das untergebrachte Gemüse vor Mäuse und Ratten schützen, muß zu Lüften und soweit zugänglich sein, daß man jederzeit Gemüse herausnehmen kann. Am geeignetsten sind Frühbeetkästen; wer nicht in der Lage ist, Frühbeetkästen zu verwenden, der stelle dem Frühbeete ähnliche Kästen zusammen. Grün- und Braunkohl, sowie Rosenkohl läßt man so lange stehen, bis sie mehrmals strengen Frost bekommen haben. Kartoffeln und Petersilie, welche man im Freien läßt, werden, wenn es kühler wird, gut mit Laub bedeckt. Die übrigen Beete werden tief umgegraben, dabei gedüngt und während des Winters in rauher Fläche liegen gelassen. Spargelpflanzen schneidet man, sobald sie gelb geworden, über der Erde ab. Zeigt sich an der Schnittfläche ein feines Loch, so ist das ein Zeichen, daß sich im unterirdischen Stengelteil die Larve der Spargelfliege aufhält. Man schneide einen derartigen Stengel an seiner Ursprungsstelle ab und verbrenne ihn. Für die Anlage neuer Spargelbeete ist jetzt die geeignetste Zeit. Abgeschnittene Artischocken werden mit leeren Blumentöpfen bedeckt, diese mit Erde angehäufelt und bei Eintritt starken Frostes noch mit einer Laubschicht überdeckt. Frühkartoffeln, welche man Ende August noch aufgenommen und in Sand eingeschlossen hat, bedecke man mit Laub. Dann gefriert der Sand nicht, und man kann die Knollen jederzeit aufnehmen.

Ueber das Pflügen.

Von der gesamten Ackerarbeit hat zweifellos das Pflügen die größte Wichtigkeit. Von seiner sorgfältigen und richtigen Ausführung hängt zwar zum größten Teil der Ertrag des Ackers ab. Während man auf leichtem Sandboden auch bei nassem Wetter ohne Nachteil ackern kann, ist dies auf schwerem Lehm und Ton zu vermeiden. Sowie hier die Pflugfurche einen zusammenhängend blanken Streifen bildet, ist mit dem Ackern aufzuhören. Im anderen Falle schädigt man den Acker auf viele Jahre. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Saatsfurche zu geben. Sie darf nicht zu breit sein, damit der Acker zur Bestellung nicht zu uneben ist. Auch darf die Saatsfurche nicht so breit sein, daß einzelne Stellen aufrecht, d. h. nicht umgewendet stehen bleiben. Große Aufmerksamkeit ist auch dem Einpflügen des Düngers zuzuwenden. Liegt der Dünger sehr stark und ist er strohig, so muß hinter jedem Pflug ein Kind zum Einreißen gehen, denn es ist zu bedenken, daß aller Dünger, welcher nicht ganz mit Erde bedeckt ist, nur zumteil zur Wirkung kommt, daß es bei der späteren Bestellung hinderlich ist und durch

die Eggen noch mehr herausgerissen wird. Bei dem Acker, welcher gepflügt über Winter liegen soll, braucht man nicht so ängstlich darauf bedacht sein, eine möglichst ebene, glatte Oberfläche des Feldes zu erzielen. Im Gegenteil wird besonders bei schwerem Boden es sich empfehlen, die Pflugfurche etwas rauh für den Boden zu lassen. Dadurch gewinnt der Frost mehr Einfluß auf den Boden. Auch ist die Winterfurche die geeignete, um mit einer etwaigen Vertiefung des Ackers zu beginnen. Wenn dann aus der bisher unkuhlvierten Bodenschicht auch einige Bestandteile nach oben gebracht werden, die den Pflanzen schädlich sind, so nimmt über Winter der Frost ihnen diese schädliche Eigenschaft. Will man Getreide, Stoppel, Mopsland oder Kleeland säen, so tue man dies möglichst flach. Hier kann man schon eine breite Furche nehmen, denn wenn auch hin und wieder ein Streifen Landes stehen bleibt, so wird er ja doch durch die folgende tiefere Furche gewendet.

Gerstenschrot

Im „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer f. d. Regbz. Cassel“ findet sich eine diesbezügliche „Mitteilung der landwirtschaftlichen Versuchstation Harleshausen (Kreis Cassel)“ von Prof. Dr. Haselhoff, die wie folgt lautet:

Unter Schrot versteht man nach den Vereinbarungen der Versuchstationen das gröblich zerkleinerte Getreide bzw. Korn, dem weder Teile zur anderweitigen Verwendung entnommen, noch Teile hinzugefügt worden sind. Das zur Schroterzeugung verwendete Getreide wird in der Regel so weit von Verunreinigungen mineralischer Art entfernt werden, daß es als markfähiges Getreide gehandelt werden kann. Zum mindesten sollte man erwarten, daß grobe Verunreinigung mineralischer Art entfernt werden, da hierdurch der Gebrauchs- und Verkaufswert in erheblichem Maße beeinträchtigt wird, und daß Schrot, welches aus Getreide erhalten wurde, bei dem die Entfernung dieser Verunreinigung unterlassen ist, nicht als „reines“ Schrot in den Handel gebracht werden dürfte.

Nachfolgendes Beispiel zeigt die gegenteilige Auffassung. Eine als „reines Gerstenschrot“ bezeichnete Probe wurde wegen eines Sandgehaltes von 6,29 pZt. beanstandet. In dem folgenden Gerichtsverfahren wurde festgestellt, daß es sich um Schrot aus indischer Gerste handelte; dabei sagte ein als Sachverständiger vernommener Kaufmann und Handelsrichter unter Eid aus, daß es im Handelsverkehr üblich sei, daß aus ungereinigter indischer Futtergerste hergestellte Schrot als „reines Gerstenschrot“ zu bezeichnen, daß die indische Gerste infolge ihrer Gewinnungsart immer Befas von Sand habe und ein Befas von 6,29 pZt. noch nicht einmal die mögliche Höchstgrenze sei.

Diese Aussage hat mir Veranlassung gegeben, weitere Nachforschungen nach dem Sandgehalt in Schrot aus indischer Gerste anzustellen. Von einer größeren Mühle wurde mir mitgeteilt, daß in indischer Gerste ein Sandgehalt bis zu 10 pZt. konstatiert worden sei, daß aber nicht

jede Lieferung aus Indien diese Menge Sand enthalte, es sich dabei vielmehr immer nur um vereinzelte Ladungen handeln könne. Die Bemühungen festzustellen, ob untersuchte Proben Gerstenschrot aus indischer Gerste hergestellt waren, waren vielfach trotz der Unterstützung der betreffenden Lieferungsfirmen, ohne Erfolg; nur in vier Fällen gelang dieses und wurde in diesen an Sand 0,75, 1,83, 5,13 und 8,32 pZt. gefunden. Die beiden letzten Proben stammten aus derselben Lieferung, die bereits zu dem oben erwähnten Gerichtsverfahren Veranlassung gegeben hatte, und diese müssen daher hier als besondere Fälle ausscheiden; es scheint, als ob bei dieser Lieferung eine der zufälligen schlechten Ladungen vorgelegen hat, welche die oben angeführte Mühle erwähnt. Die beiden anderen Ergebnisse sind günstiger und beweisen, daß auch Schrot aus indischer Gerste nicht immer den angegebenen hohen Sandgehalt hat und es sich bei dem letzteren um Ausnahmen gehandelt hat, die aber den tausenden Landwirte zur Vorsicht mahnen und ihm Veranlassung geben müssen, beim Kaufe eine genaue Garantie für die Reinheit der Ware zu fordern.

Herstellung von Sauermilchkäsen im ländlichen Haushalte.

Zur sachgemäßen Herstellung vorzüglicher Sauermilchkäse, einer an dieser Stelle vor einiger Zeit angeschnittenen Frage, gab kürzlich der „Westdeutsche Landwirt“ folgende Anleitungen:

Die von der Molkerei zurückgelieferte oder im eigenen Haushalt gewonnene Magermilch läßt man bei einer Temperatur von 29 Gr. C sauer werden, bis sich die erste Flockenbildung zeigt, oder sie, wie man sagt, schidrig wird, was durch Eintauchen eines Holzlöffels leicht festgestellt werden kann. Diesen Augenblick richtig abzuwahren, ist das wichtigste bei der ganzen Käsefabrikation. Aus stark saurer Milch, die vollständig gallertartig ist, erhält man überäuerten Quark, aus dem die Molke nicht genügend austreten kann. Der Käse, der aus solchem Quark hergestellt ist, zerläuft, reißt nicht aus und nimmt leicht einen beißenden Geschmack an. Ist die Milch schidrig geworden, so wird sie auf 37 Gr. C angewärmt, was man bequem in der Weise ausführt, daß man das Gefäß mit der Milch in einen Kessel mit warmem Wasser setzt. Hier verdickt sich die Milch mit zunehmender Temperatur immer mehr und mehr. Am den Austritt der Molke zu erleichtern, wird dann die Masse mit einem schwertförmigen Holz in etwa 5 Kubikzentimeter große Würfel zerschnitten. Das Zerschneiden und das darauf folgende Umrühren haben sehr vorsichtig zu geschehen, da sonst sich viele kleine Käseförmchen von der Hauptmasse ablösen und später mit der Molke abfließen. Ist die Masse auf 37 Grad erwärmt, so läßt man sie so lange stehen, bis die Mollen aus dem zusammengeballten Quark ausgetreten sind, was nach etwa 5—15 Minuten geschehen sein wird. Durch Drücken eines Quarkklumpens mit der Hand läßt sich bei einiger Uebung der erforderliche Festigkeitsgrad leicht feststellen, der etwa demjenigen einer reifen Pflaume zu vergleichen ist. Dann wird das ganze Ergebnis in einen porösen Sack geschüttet und dieser so gelegt oder aufgehängt,

daß alle Molke abfließen kann. Am folgenden Tage kann der Quark zu Käse verarbeitet werden.

Der Quark wird zu diesem Zweck zerkleinert, so daß keine größeren Klumpen mehr vorhanden sind, pro Pfund werden 15 Gramm Salz und 10 Gramm Natron zugefetzt, auch Kümmel nach Belieben, und nach gutem Durchmischen mit der Form oder der Hand die Käse geformt. Für den Hausgebrauch kann man, um Zeit zu sparen, den sogenannten Kuchkäse herstellen, der die Form eines Beestkäs hat. Für den Verkauf dagegen eignet sich besser der sogenannte Harzkäse, der frisch 85 Gramm wiegt.

Ist der Quark sehr trocken geworden und bindet infolgedessen nicht gut, so kann man etwas Wasser hinzusetzen. Man verleierte ihn aber so trocken wie möglich, da der Käse dann besser reift. Nach dem Formen werden die Käse an einem luftigen Orte zum Trocknen aufgestellt. Sie sollen solange trocknen, bis sie sich fest anfühlen, und ohne zu zerbröckeln sich nicht eindrücken lassen. Das Trocknen geschieht auf Rohrhürden oder auf Brettern, die mit Stroh bedeckt sind. Scharfer Luftzug ist zu vermeiden, da der Käse sonst leicht rissig wird und in diesen Rissen sich Schimmel ansetzt. Für den Verkauf kann der Käse auch gefärbt werden, um ihm ein schöneres Aussehen zu geben. Die Käsefarbe, die in jedem Molkereibedarfsgefäß zu haben ist, wird dazu so stark mit Wasser verdünnt, bis die Lösung die gewünschte Farbkraft besitzt, und dann mit einer Bürste auf den Käse aufgetragen. Zum Reifen bringt man den Käse in einem luftigen, nicht zu trockenen Raum, wo er bei häufigem Wenden in drei bis vier Wochen reift. Bei Schimmelbildung sind sie mit Salzwasser zu bestreichen. Fliegen müssen unter allen Umständen ferngehalten werden, da sie sonst Madenlarven in den Käse ablegen.

Im folgenden sei noch ein Verfahren angegeben zur Herstellung eines besonders schmackhaften Käses.

Der nach obigen Angaben gewonnene und getrocknete Käse, der sich schon mit einer fettigen Schicht überzogen hat, wird in Tonnen oder irdene Töpfe gepackt und darin bis zur Reife belassen. Die Gefäße verschließt man mit Pergamentpapier oder mit einem passenden Deckel. Jede Woche sieht man einmal nach und besuchtet die Käse mit Salzwasser, falls sie zu trocken sind. In diesen Gefäßen macht der Käse eine Gärung durch, das sich bildende Ammoniak kann sich nicht verflüchtigen, so daß der Käse einen äußerst pikanten Geschmack erhält. Gleichzeitig ist er auch gegen Fliegen geschützt. Mancherorts pflegt man die Käse auch in weiße, leinene Tücher einzuschlagen, hauptsächlich damit sie feucht bleiben.

Im Winter und, wenn man über kühle Keller verfügt, auch im Sommer, läßt sich der Quark 8—14 Tage aufheben, so daß man nicht nötig hat, alle Tage zu käsen. Er muß dann aber gegen Fliegen sicher geschützt sein. Ist die Milch, die zu Quark verarbeitet werden soll, stark sauer und dick geworden, so ist es notwendig, den daraus gewonnenen Quark zu pressen, damit die Molken nach Möglichkeit austreten.

Die Mollen, die bei der Herstellung von Quark gewonnen werden, enthalten zahlreiche blutbildende Aschenbestandteile insbesondere

phosphorsauren Kalk, Milchzucker, Milchsäure und Eiweiß. Sie stellen daher ein sehr bekömmliches Futter für Schweine dar. Hat man für die Molken keine Verwendung, so empfiehlt es sich, die für die Herstellung von Quark bestimmte Magermilch auf 80—85 Grad C zu erhitzen. Durch diese Erhitzung erreicht man, daß das in der Molke enthaltene Eiweiß gleichfalls beim Verfließen als Quark gewonnen wird. Die Ausbeute an Quark erhöht sich durch das Erhitzen recht bedeutend. 1 Kg. rohe Milch ergibt 85 Gramm fertigen Quark, während man dagegen aus 1 Kilogramm gefochter Milch 106 Gramm Quark erhält. Die erhitze Milch wird nach dem Erkalten angesäuert, in der Weise, daß auf je 10 Liter gefochte Milch ein halbes Liter saure Milch zugefetzt wird. Die weitere Behandlung des Quarks erfolgt dann gleichfalls nach obiger Vorschrift.

Mannigfaltiges.

Waldnutzbäume beschneide man nie im Winter, wenn noch harte Kälte zu erwarten ist, sondern im Frühjahr, ehe die Vegetation beginnt. Beim Schnitt im Winter schadet man der Gesundheit des Baumes. Beim Schnitt nach Beginn der Vegetation tritt der Saft aus (wie beim Weinstock), und es kommt dann vor, daß sich der Baum verblüht.

Mastfutter. Ein gutes Mastfutter für Gänse und Kapazinen ist der Kaffeesatz. Zu einem Teile desselben mischt man zwei Teile Kleie und macht daraus sogenannte Stoppnudeln, womit die Gänse wie gewöhnlich gestopft werden. Davon werden die Gänse wie auch Kapazinen sehr bald fett, und ihr Fleisch erhält einen besonderen Wohlgeschmack.

Auf die **Hauptpflege der Kühe** ist jetzt die Aufmerksamkeit zu richten, da sie meist in den kalten Tagen weniger herausgelassen werden und die gute Wirkung der Bewegung auf die Lebensfähigkeit und Hautausdünstungen ersetzt werden muß.

Springgelenksgallen. Ein Mittel, das Hebel zu bereiten, gibt es kaum. In frischen Fällen bandagiere man fest mit nassen, leinenen Binden, in älteren Fällen trocken, was besonders nach jeder Bewegung zu geschehen hat. Sind die Gallen sehr groß, so kann man eine Einreibung, bestehend aus 30 Gramm konzentrierter Schwefelsäure, 350 Gr. absoluten Alkohols, zur Anwendung bringen, wonach diese oft schon sehr bald ganz klein werden. Bei einem jungen Pferde wäre eine billige Heilung möglich, es müßte aber vorläufig gänzliche Schonung des Tiere beobachtet werden.

Die **Düngung der Weiden** mit Strohmist, wo nachher das Stroh mit dem Rechen gesammelt wird, heißt den Mist verschwenden, denn er wäre nützlicher im Acker. Man dünge die Weiden lieber mit Kompost und alkalischem Düngemitteln.

Der **Laubenmist** ist wie aller Vogel-dünger sehr rasch hitzig und raschtreibend. Deshalb wird er gewöhnlich auf den Gemüseländern und Krautgärten verwendet. In neuerer Zeit wird auch empfohlen, denselben dem Komposthaufen einzugraben und ihn dann mit dem Kompost auszuführen.

Gyps benutzt man mit Erfolg 1. zum Einstreuen in Stallungen und Ausstreuen auf den Stallböden, um den Ammoniak zu binden; 2. zum Ausstreuen auf Acker, Luzerne und andere Leguminosen, im April oder Mai, wenn die Blätter sich schon entwickelt haben; 3. zum Unterspülen mit Thomasmehl oder Kainit bei Feldern, welche mit Luzerne bestellt werden sollen (2 Ztr. Gyps, 4 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Kainit auf den Morgen); 4. zum Mischen mit Kompost, welcher beim Sehen oder Vergraben der Heben auf Stellen mit Wurzelschimmel (Feststellen) ver-

wendet wird; 5. zum Düngen von neuangelegten, frischvergrühten und alten Heben, wo der Wurzelschimmel auftritt.

Sämereien-Bericht

der Firma A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56, Landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung.

Berlin, 20. Oktober 1913.

Die Stimmung im Samenhandel betreffs der neuen Kollke-Erne war in der Brachmonate ebenso schwankend, wie die Witterung: teils abwartend, teils hoffnungsvoll, je nachdem, ob Regen oder Sonnenschein — jedenfalls aber mehr abwartend, trotzdem in rüchranreich etwas feiner gestimmt war und keine Forderungen neuerdings etwas erhöhte. Von Italien, Ungarn und Böhmen, sowie vom Inlande fehlt noch jedes Angebot; Rußland brachte einiges in teils verzerrter Farbe zu bis jetzt nach hier unrentablen Preisen an den Markt, und da trotzdem die Beichte aus allen Produktionsländern nicht hoffnungslos lauten, so wartet man eben ab, zumal die derzeitigen ungünstigen Geldverhältnisse ebenfalls dazu beitragen. Auch in allen anderen Kleefarben, Gräsern und Grünfuttersaaten ruhte die Unernehmungslust gänzlich, so daß es im Samengeschäft recht still geworden ist. Ob es nicht die Stille vor dem Sturm ist, hängt von der Witterung der nächsten zwei Wochen ab.

Unsere inhaltreichen, reich illustrierten Kataloge liegen prompt und kostenlos zu Diensten. Desgleichen kempterter Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen. Unsere heutigen Notierungen für garantiert seidfreie Saaten sind:

Kollke, russisch, seidfrei 74—80, Kollke schlesisch, seidfrei 78—82, Kollke, norditalienisch, seidfrei —, Kollke französisch, seidfrei 69—72, Weisklee, seidfrei 90—120, Schwedischer Klee, seidfrei 69—83, Rundklee, seidfrei 58—68 Gelbklee, seidfrei 30—35, Luzerne, Orig. Prov. seidfrei 70—72, Luzerne, italien. seidfrei 54—60, Luzerne russische seidfrei 52—56, Sandluzerne, seidfrei 73—76, Csparrlette 18—20, do. erhöhte Saat 46—48, Inlarnattklee, seidfrei 23—26, Wolfbarakke, seidfrei 61—68, Racalia lanacisifolia 69—75, Serradella 11—14, Engl. Raigras 18—21, Ital. Raigras 19—22, Franz. Raigras 50—58, Timothee, seidfrei 21—23, Wiesenfußschwanz 86—92, Fioringras 40—84, Knaulgras 40—54, Rammgras 74—84, Wiesenfingweil 40—48, Sonnegras 16—28, Kobrglangras 160—165, Gemeines Wipengras 120—125, Wiesenwipengras 60—64, Luzinen gelbe 13—13,50, do. blaue 9,75 bis 10,25, do. weiße 10,50—11, Erbsen, kleine gelbe 11—12,00, do. kleine grüne 17—18, do. Viktoria weiße 15—16, Viktoria grüne 21—22, Felschfen 12—12,50, Pferdebohnen 11—12, Grünfuttersiden 11—12,00, Pferdehalmmais 11—11,50, Buchweizen, Silbergrau 14—14,50, do. braun 12—12,75, Gelbsenf 17—20, Leinöcker 17—18, Sommerrüben 21—22, Riesenpögel 11—15, mittellanger Spögel 14—15, Ackerpögel 15—16, Sandwilde (Vicia villosa) 14—26, Johannisroggen 11—12, Ungar. Wintererbsen 20—21, Wintererbsen 19—22, Wintererbsen 18—22.

Alles per 50 Kilo. Ab unserem Lager: Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Futtermittel.

(Originalbericht von Gustav Kindt, Hamburg.)
Hamburg, den 20. Oktober 1913.
Krautfuttermittel.

Die schon im vorigen Bericht gemeldete etwas bessere Nachfrage war auch in dieser Berichtwoche vorherrschend. Hauptächlich lagen gegen früher gefällige Abschlässe Abreise vor; für neue Abschlässe war man unverändert noch recht zurückhaltend. Das Aus und ist nach wie vor außerordentlich fest, und konnten die Preise sich deshalb auch voll behaupten.

Heutige Notierungen:
Eugen. weiße Rufisque-Erdnussfuch M. 165 bis 168, sogen. weißes Rufisque-Erdnussfuchmehl 165 bis 168, sogen. haarfreie Marceller Erdnussfuch 154—158, deutsches Erdnussfuchmehl 152—156, in faserlos und doppelt gebleichtes Baumwollsaatmehl 69—171, doppelt gebleichtes Zeug-Baumwollsaatmehl 165—167, amerik. Baumwollsaatmehl 153—156, deutsches Kammenfuch 140—142, deutsches Palmfuch 135—138, indischer Kofosbruch 173—175, Kofosfuch 151—158, Seiamfuch 143—145, Napsfuch 120—123, deutsche Leinfuch 146—148, Hamburger Weisfuttermehl 89—92, getrocknete Bierreber 112—115, getrocknete Getreideschlempe 125 bis 134, Malzkeime 113—119, großwälige gesunde Weizenkeime 98—95, Malzkeime, weißes, Quat, Somes 144—147, Sojafuch 144—147.

Die Preise gelten für Lokomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. E. in Waggontladungen.

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Märkten und Börsenplätzen, nach dem Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Markt per Tonne am 23. Oktober 1913.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	158 1/2-59	—	—
Antwerpen ¹⁾	—180	150—155	—	140—156
Danzig	—183	150—155	—	—
Stettin	—180	135—158	—	130—158
Posen	188—191	154—156	155-163 ²⁾	156—159
Breslau	194—196	160—162	150-160 ²⁾ 142-145 ²⁾	154—156
Mittelf ¹⁾	—	160	—	155
Magdeburg	182—185	161—163	168-180 ²⁾	166—170
Cassel ¹⁾	185—188	155—160	—	155—165
Berlin	182—184	156—157	—	157—182
Stralsund	—	140—150	160-164 ²⁾ 140 ²⁾	—150
Rendsburg ¹⁾	190—195	160—165	—	155—160
Hamburg	184—187	156—159	—	156—168
Dannover	186—190	160—162	—	162—164
Frankfurt/M.	194—195	164—165	—	163—173
Winden ¹⁾	185—205	157—164	—	160—168
Lippstadt	186	156	—	155
Strasbourg ¹⁾	202—217	185—187	—	190—165
Mannheim	200	165—167	—	165—178
Ulm ¹⁾	—	—	—	—
Münster	185	156	—	157
Soest	188	155	—	155
Weißenhorn ¹⁾	194-196 ²⁾	168—170	168—170	160—162

¹⁾ Marktpreise vom 15. Oktober. ²⁾ Kennen.
³⁾ Braugerste. ⁴⁾ Futtergerste.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Provinzamtorten vom 14. Oktober bis 20. Oktober 1913, ermittelt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats¹⁾ und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen ufm. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Sachsen	4,00—7,00	4,00—5,50	3,00—5,00	5,00—8,00
Westpreußen	4,00—5,00	4,50—5,50	3,50—4,00	5,00—7,50
Brandenburg	2,50—5,00	2,50—6,00	3,60	4,80—9,00
Pommern	2,80—4,40	4,00—6,00	2,90—3,60	4,80—8,00
Polen	3,00—3,20	3,00—6,00	2,00—4,50	5,00—6,50
Schlesien	3,00—5,00	2,80—5,00	2,00—2,80	5,00—6,80
Sachsen (Prov.)	2,60—5,00	3,00—4,00	1,80—2,50	6,00—8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,00—7,00	2,80—5,50	2,80—5,00	4,00—8,00
Dannover und Braunschweig	3,00—7,00	2,80—4,60	—	4,80—6,00
Westfalen	5,00—7,00	3,00—3,60	2,00—4,40	5,00—7,00
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	4,00—5,00	3,50—4,20	3,00—3,20	4,00—6,50
Großh. Pader	4,50—8,00	3,60—6,50	3,00—5,50	5,80—7,20

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von Joh. Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

